



Heilpädagogisches Zentrum  
Kappel - Kreis Viersen gGmbH

# report

für Mitarbeiter, Angehörige und Interessenten

1 | 2021



**IN DIESER AUSGABE**

## **Hygieneschutz made by HPZ Herstellung von Wassersprudelsäulen**

# DESINFEKTIONSSÄULE AUS EIGENER HERSTELLUNG

Mit dem Kauf dieser Desinfektionssäule erhalten Sie ein formschönes und mobil einsetzbares Produkt. Sie unterstützen und wertschätzen unsere Arbeit. Der Erlös des Verkaufes hilft uns, die Förder- und Arbeitsstätten unserer Mitarbeiter mit Behinderung modern und attraktiv zu gestalten.



Inklusive 1.000 ml  
Desinfektions-  
Starter-Kit

- Massive, stabile Bauweise mit breitem Standfuß
- Gummiumrandung des Fußes für empfindliche Stellflächen
- Für innen und außen durch 2 mm verzinktes und pulverbeschichtetes Stahlblech
- Hergestellt in der WfbM
- Schlichtes, edles Design
- Robuste Materialien
- Der Spender ist für Desinfektionsmittel und Flüssigseife geeignet
- Unempfindliche und gut zu reinigende Oberflächen
- Lieferung fertig montiert

## Preis

**239,- € / Stück**

**inkl. 7 % MwSt. und**

**Versandkosten per DHL**

Kontakt: Peter Hagen

Tel.: +49 2151 3721 68



## Vorwort

Corona und kein Ende! Das ist der Auftakt für das Vorwort des aktuellen HPZ-Reports – wie sollte es auch anders sein. Seit mehr als einem Jahr schlagen wir uns in den Werkstätten, in der Kindertagesstätte und in den Frühfördereinrichtungen mit der Bewältigung der Virus-Pandemie herum. Das kommt auch in den Beiträgen zum Ausdruck. Aber eines wird darin deutlich: Wir lassen uns nicht unterkriegen! Der Hygieneschutz made by HPZ funktioniert, der Leiter unserer heilpädagogischen Kita zeigt sich wie gewohnt erfindungsreich, wenn es um pädagogische Kniffe beim Maskentragen geht, und die Termine für das Impfen in den Werkstätten rücken näher. Das Licht am Ende des Tunnels ist erkennbar, und es stammt nicht vom entgegenkommenden Zug.

Wohltuend wirkt es auf mich, dass der neue HPZ-Report nicht nur auf die Corona-Krise fixiert ist. Unsere Werkstätten zeichnen sich ja dadurch aus, dass die Betätigungsfelder für Menschen mit Behinderung eine große Bandbreite aufweisen, in der auch künstlerische Aktivitäten nicht zu kurz kommen. So hat z. B. unser Kunsttherapeut Olaf Scherken aus der Not der Corona-Krise eine Tugend gemacht und einen Masken-Wettbewerb ausgelobt, in dem die Kreativität unserer Mitarbeiter sehr schön zum Ausdruck kommt (S. 33). Dass unsere Produktion in vielen Bereichen hochwertig ist – siehe das Beispiel Kunststoffbearbeitung (S.12) – kann die Kenner der Werkstattszene kaum noch überraschen, stellt aber immer wieder für Gäste eine neue Erfahrung da.

Nichts bleibt, wie es ist. Das zeigt der Blick auf die Kollegen, die in Ruhestand gegangen sind, darunter einige „Urgesteine“ des HPZ. Die oft jahrzehntelange Betriebszugehörigkeit der Kollegen ist Beleg für die Stabilität und Kontinuität unserer Arbeit.

Übrigens: Manchmal ändern sich die Wege im HPZ aus Sicht einzelner Akteure relativ schnell. Der eine Herr auf der roten Couch, der sich als „Feuerlöscher“ outet, wird uns sicher in einer der nächsten HPZ-Ausgaben in neuer Funktion begegnen – seien Sie gespannt!

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen Ihr

Dr. Michael Weber

Geschäftsführer

# Inhalt

## 3 VORWORT

### AUS DEN WERKSTÄTTEN

- 6 Hygieneschutz made by HPZ
- 8 Aktionen rund um die Corona-Krise
- 10 Ein Jahr Corona-Pandemie - ein Rückblick

### IMPULS VIERSEN

- 12 Herstellung Wassersprudelsäulen
- 17 Köstlichkeiten aus Viersen

### HOCHBEND

- 18 Klangschalenthherapie
- 19 Frauenbeauftragte

### BREYELL

- 20 Natur-Projekt der Biologischen Station Nettetal
- 21 Spende Firma Cremer  
Testteams bei der Arbeit

### VINKRATH

- 22 Kommissionierung von Kalendern

### ROTE COUCH

- 24 Werkstattleiter Krefeld und Breyell

### BETRIEBSINTEGRIERTE ARBEITSPLÄTZE

- 29 BiAp-Gruppenarbeitsplatz

### HEILPÄDAGOGISCHE KINDERTAGESSTÄTTE

- 30 Wie gewöhne ich ein Kind an die Maske
- 31 Physiotherapie für „Waldwichtel“

### KUNST

- 32 Aktion Kunst-Stiftung
- 33 Maskenwettbewerb

### IMPULS KEMPEN

- 34 Ziel erreicht
- 35 Cartoonistin Barbara Freundlieb



6



29



12



31



21



33



24



38

## PERSONALNACHRICHTEN

- 36 Vorstellung Michael Schake
- 38 Vorstellung Kathrin Achten
- 40 Kontakte / Ein Dankeschön
- 41 Ruhestand / Altersteilzeit
- 42 Jubilare / Geburtstage 2020/21
- 44 Neue Angestellte
- 46 Neue Auszubildende und Praktikanten
- 47 Wir trauern
- 48 Rückseite - Maskenwettbewerb

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher, weiblicher und diverser Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für jedes Geschlecht.

## IMPRESSUM

**Redaktion:** Christian Blau, Christoph Reiff, Stefan Derks, Denny Pechstein, Hanne Wix  
**Layout und Druck:** Druckerei Impuls Kempen

### Titelfoto und Rückseite:

Christoph Buckstegen  
www.hpz-krefeld-viersen.de  
FC: www.facebook.com/HPZKrefeldViersen

### Bankverbindung:

Bank für Sozialwirtschaft  
IBAN: DE12 3702 0500 0007 1170 00  
BIC: BFSWDE33XXX  
Sparkasse Krefeld  
IBAN: DE09 3205 0000 0000 0714 72  
BIC: SPKRDE33XXX  
Postgiro Essen  
IBAN: DE50 3601 0043 0128 5114 32  
BIC: PBNKDEFFXXX  
Commerzbank  
IBAN: DE28 3104 0015 0202 0022 00  
BIC: COBADEFFXXX



# Hygieneschutz made by HPZ

Durch die Corona-Pandemie hat sich unser aller Leben und unsere Arbeit auf der ganzen Welt nachhaltig verändert. Auch in den Werkstätten. Alle HPZ-Mit- und Facharbeiter meistern die Corona-Krise. Mit neuen Ideen produzieren sie nun einige gefragte Hygieneprodukte aus eigener Herstellung.

Gesundheits- und Hygieneschutz haben für uns alle in der Zeit der Pandemie eine hohe Priorität. Sie werden uns eine Weile begleiten. Auch in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, die zu den Risikogruppen zählen, gingen viele Mitarbeiter vorsorglich in Quarantäne. Nichtsdestotrotz haben einige auch in „Heimarbeit“ weiter gearbeitet. Vor allem das HPZ-Fachpersonal hat weitestgehend den „Laden am Laufen gehalten“. Schließlich mussten bestehende Aufträge für die Kunden termingerecht ausgeliefert werden. Gleichzeitig hielten die Gruppenleiter weiterhin Kontakt zu unseren Gruppen im „Homeoffice“.

## Desinfektionssäule im HPZ-Look

Für die Zeit danach mussten sich unsere Fachangestellten mit den Themen Abstandsregeln, Hygiene und Desinfektion auseinandersetzen, um auch das HPZ „Corona-tauglich“ auszustatten.

Claudia Čaki, eine Fachangestellte aus dem Einkauf, brachte eine neue Facette in der HPZ-Produktion ins Rollen. Bei ihrer Recherche nach geeigneten mobilen Desinfektionsstationen, die an den neun HPZ-Standorten aufgestellt werden sollten, wurde sie trotz vieler Angebote nicht fündig. So berichtete sie ihrem Ehemann Tibor Čaki davon, und er sagte ihr zu, dass er eine HPZ-eigene Desinfektionsstation entwickeln werde.

Der Clou dahinter: Der Ehemann arbeitet als Gruppenleiter am Standort Krefeld, Siemensstraße, an der Laserschneidmaschine für Blech. Zusammen mit seinem Kollegen Michael Drösser begaben sich die beiden an Entwürfe und kreierten eine mobile Desinfektionseinheit im „HPZ-Look“.

Entwurf und Ausführung wurden für gut und tauglich befunden, gingen in die Produktion und wurden schließlich in allen HPZ-Standorten in Betrieb genommen. Ein gutes Beispiel, das auch bei den Besuchern wie Kunden des HPZ gut ankommt. Externe Aufträge sind durchaus willkommen, zumal jetzt auch die HPZ-Mitarbeiter fit sind, an diesen Säulen mitzuwirken. Zwischenzeitlich wurden ca. 30 Säulen auch an externe Kunden verkauft.

## Endmontage und Verpackung der Desinfektionssäule für die BBB-Service-Gruppe kein Problem

Thomas Wilken schreibt, dass zur Endmontage die Reinigung der Säule und das Montieren des Ellbogendispensers gehören. Bei der Reinigung der Säule werden Staub und Fingerspuren entfernt. Der Dispenser wird an der Säule befestigt. Am Fuß des Ständers wird die Betriebsanleitung und eine Flasche Desinfektionsmittel angebracht. Auf die Rückseite wird dann noch das Produkt- und Herstellerschild geklebt und fertig ist die Desinfektionssäule HPZ 001.

*Viviane Wilms und Maximilian van den Brand*



## Acryl-Schutzwände hergestellt im IMPULS Viersen

Auch unsere Impuls-Werkstätten haben die Zeit des Lockdowns genutzt, um über neue, zeitgemäße Produkte nachzudenken, mit denen neue Geschäftsfelder entwickelt werden können.

Der Impuls-Standort in Viersen, bekannt für seine Acrylverarbeitung von Sprudelsäulen, aber auch anderen Acrylaufträgen, hat sofort umgeschwenkt auf Trennwände und erhielt Anfragen von Viersener Unternehmen. So findet man sie unter anderem bei einigen Frisören, in Autowerkstätten, im Kassenbereich eines Möbelhauses Acrylwände „Made by HPZ“.

Stolz berichtet Thorsten Dreizas: „Was zunächst als Schutzmaßnahme für alle HPZ- und Impuls-Werkstätten bestimmt war, entwickelte sich dann zu gefragten Produkten für Kunden von außerhalb.“

Zu Anfang des Lockdowns haben die Impuls-Fachkräfte und eine kleine Anzahl an Mitarbeitern in Notbesetzung noch alle anstehenden Aufträge für Wassersprudelsäulen abgewickelt.

Fredric Nier freut sich, dass mittlerweile alle Impuls-Mitarbeiter wieder ihre Arbeit aufgenommen haben und dass die Produktion von Trennwänden erfolgreich war. „Unsere Mitarbeiter finden es natürlich toll, dass ihre Arbeit so wertgeschätzt wird und sie auch ihren Anteil leisten können, die Menschen vor Viren in dieser Pandemie zu schützen“, sagt Nier.

*Ulrike Brinkmann, bk:w  
Fotos: HPZ*

*Zentrale Krefeld, Siemensstraße*



*Zentrale Hochbend, Tönisvorst*



# „Hast du was Stoff für uns?“

Diese Frage in Krimis deutet in der Regel auf eine Straftat hin, doch im Frühjahr war dies die gängige Nachfrage unter den Kollegen im HPZ.

Denn während die einen fleißig die Produktionsarbeit unserer im Lockdown befindlichen Mitarbeiter übernahmen, stürzten sich die anderen auf die Herstellung von Hygienemasken für jedermann. Und da auch die Stoffgeschäfte geschlossen waren, wurde verarbeitet, was immer die Gruppen- und Abteilungsleiter heranschleppten. Bettwäsche, Handtücher oder bunte Stoffe aller Art wurde vernäht. Und als Draht wurden Pfeifenputzer aus der Bastelabteilung zweckentfremdet.

Zunächst entstanden diverse Prototypen, die direkt vor Ort auf ihre Tragbarkeit geprüft wurden. Als dann klar war, was bequem auf der Nase saß und den notwendigen Schutz bieten konnte, gingen die Masken in die Produktion. An allen Standorten wurde fleißig genäht und getüftelt.

Verteilt bzw. verkauft wurden sie dann später und haben den nötigen Schutz für alle geboten. Mittlerweile werden nur noch medizinische oder FFP2 Masken getragen. Aber immerhin für eine lange Zeit waren die HPZ-Masken „stark in Mode“.

Christel Kleiner



# Corona-Quiz!



Patrick Chromik, Caner Akbaba, Milena Schumacher und Manuel Wölbert

Wie können wir Kontakt zu unseren Mitarbeitern halten? Was können wir tun, um sie über das wichtige Thema „Hygiene“ zu informieren?

Diese Fragen stellten sich die Kollegen am Standort Krefeld, Siemensstraße, und sie dachten sich das „Corona-Quiz“ aus: 6 Fragen rund um das Thema Händewaschen, Mund-Nasen-Schutz und Hygiene.

Aber so ein Quiz macht erst richtig Spaß, wenn es etwas zu gewinnen gibt. Deshalb zogen der Werkstattleiter, Manuel Wölbert, und David Dorr (Werkstatttratt) aus über 50 richtigen Einsendungen die 5 Gewinner, die am 01.07.2020 ihre Preise entgegennehmen konnten.

Und das sind die glücklichen Gewinner:

1. Platz: Andy Fahrenholz
2. Platz: Patrick Chromik
3. Platz: Caner Akbaba
4. Platz: Eleonora Böddeker
5. Platz: Milena Schumacher

# Grüße aus der Ferne

Aus den Augen, aber noch lange nicht aus dem Sinn.

Corona hat so ziemlich unbeachtet von der Öffentlichkeit das Bild der Werkstätten verändert. Leere Gruppenräume und Produktionstische, merkwürdige Stille in den Hallen und Räumen.

Da haben sich die Kollegen des ASB 3 in Krefeld gedacht, warum nicht einfach ein paar Grüße nach draußen zu den Mitarbeitern schicken. Wozu hat man zum Beispiel Facebook: „Wir haben keinen vergessen und vermissen euch.“

Überhaupt hat das HPZ versucht, trotz Pandemie, die Mitarbeiter zu erreichen. Einige Gruppenleiter haben in Wohnheimen ausgeholfen, wieder andere haben Elternhäuser besucht und dort etwas Unterstützung geben können. Arbeitsmaterial wurde vorbeigebracht oder das ein oder andere für den Moment vorbereitet, wenn wir uns alle wiedersehen.

Wir freuen uns auf euch, es wird Zeit, dass wieder Leben an den Standorten einkehrt!

Team ASB III Krefeld



# Ein Jahr CORONA-Pandemie

## Auswirkungen auf die Werkstatt

Im Februar 2020 wurden die ersten COVID 19 Infizierten in NRW festgestellt. Am 13.03.20 wurden von der Landesregierung verschiedene Maßnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus in NRW verabschiedet. Vom 16.03. bis 19.04.2020 war unsere Einrichtung für Mitarbeiter geschlossen. Das war sehr schlimm für uns, aber unsere Gesundheit war wichtiger. Ein Grund mehr für den Mitarbeiter Martin Hoefft die beiden Werkstattleiter Peter Hagen und Manuel Wölbart über die vergangenen Monate zu befragen.

**Herr Hagen: „Wieviele Angestellte waren im HPZ Krefeld, Siemensstraße, während der Schließung und warum?“**

Am Anfang wurden Angestellte, die zur Risikogruppe zählten, für eine gewisse Zeit freigestellt. Alle anderen Angestellten waren vor Ort und haben Produktionstätigkeiten ausgeübt. Telefonate wurden getätigt und auch ein Quiz wurde erstellt. Gruppenleiter waren im Einsatz an den Nähmaschinen und mit der Herstellung von Masken beschäftigt. Dabei zeigten sich einige Talente und das Ergebnis konnte sich sehen lassen. Insgesamt wurden im HPZ mehrere tausend Masken für den Eigenbedarf und den Verkauf hergestellt.

**Herr Wölbart: „Was ist ein Corona-Update? Mein Chef hat fast jede Woche neue Informationen für uns, hat das etwas damit zu tun?“**

In der Zeit gab es täglich Neuerungen. Die Kostenträger, die Wohneinrichtungen, Angehörige und Mitarbeiter mussten alle zeitnah informiert werden. Wir haben versucht, unterschiedliche Ansprüche unter einen Hut zu bekommen. Gemeinsame Absprachen wurden getroffen und wir mussten uns immer wieder untereinander abstimmen.

**Herr Wölbart: „War trotz des Lockdowns viel zu tun?“**

Dadurch, dass es täglich eine neue Situation gab, mussten wir immer wieder darauf reagieren. Konzepte wurden geschrieben, z. B. über Hygienemaßnahmen oder Öffnungsmöglichkeiten. Statistiken für den Landschaftsverband mussten erstellt werden, und viel Koordination zwischen Werkstatt und Wohnheimen, Eltern und Betreuer war notwendig. Notgruppen wurden installiert, und es wurde parallel dazu an einer Vollbelegung gearbeitet. Es gab also genug zu tun für uns.

Wir brauchten viel Platz für unsere Mitarbeiter. So wurde z. B. unsere große Turnhalle für Produktions-/Betreuungsmaßnahmen für unsere Mitarbeiter des ASB umgebaut.



Markus Worgul



Anja Theelen



Gerd Thürmann

**Herr Hagen: „Wurde in beiden Werken Krefeld und Krefeld-Uerdingen gearbeitet?“**

In beiden Werken wurde durchgearbeitet, weil die Auftragslage fast genauso hoch wie vor der Corona-Pandemie war. Der Grund ist, dass viele unserer manuellen Verpackungstätigkeiten für Discounter getätigt werden. Diese Geschäfte hatten durchgehend geöffnet. In Werk II wurden für einen Kunden ca. 97.000 Sonnenschirmständer von den Mitarbeitern und Angestellten verarbeitet.

**Herr Wölbart: „Wie wurden die Mitarbeiter im Homeoffice beschäftigt?“**

Es wurde Fördermaterial nach Hause geschickt. Auch Produktionsmittel wurden in Elternhäuser und Wohnheime gebracht, um die Mitarbeiter individuell zu unterstützen. Die Mitarbeiter wurden auch telefonisch kontaktiert und Hilfe angeboten.

**Herr Wölbart: „Wie sah die Notbetreuung in der Werkstatt aus?“**

Es gab Eltern, die die Betreuung ihrer Kinder nicht sicherstellen konnten. Die Mitarbeiter wurden über Fahrdienste abgeholt und haben dann ganz normal mit anderen Angestellten zusammengearbeitet.

**Herr Hagen: „Wie wurden Sitzungen durchgeführt?“**

Große Besprechungen und Fortbildungen mit ca. 15 Teilnehmern wurden komplett abgesagt, weil es keine Vermischungen von Personen aus anderen Standorten geben sollte. Kleine Konferenzen wurden mit Abstand durchgeführt. Nach und nach haben wir dann „Teams“ bekommen. Das heißt, es wurden Telefonkonferenzen durchgeführt mit Bildschirmunterstützung. Die Teilnehmer sind per Bild sichtbar und können miteinander sprechen. Es war ungewöhnlich, aber die Schulungen haben uns geholfen und mittlerweile hat sich das System gut etabliert. Der Vorteil ist, dass Fahrwege entfallen und man dadurch Zeit gewinnt.

**Herr Wölbart, Herr Hagen: „Was wurde in der Werkstatt verändert, damit wir wieder arbeiten konnten?“**

Wir haben den Werkstattbereich umgebaut. Neue Räume wurden geschaffen, Gruppen wurden verlegt, um den größeren Platzbedarf für die Mitarbeiter zu realisieren. Aber auch die Kreativität der Blechbearbeitung, eine eigene Desinfektionssäule zu entwickeln, hat sich für uns gelohnt, da viele Säulen verkauft wurden.

Nun kann jeder Beschäftigte sicher sein, dass unser Hygienekonzept ihn bei seiner Arbeit umfangreich schützt. Alle müssen sich an die Sicherheitsvorkehrungen halten und die Konzepte umsetzen. Wir bedanken uns bei allen Verantwortlichen, die es uns ermöglicht haben, wieder arbeiten zu dürfen. Auch sagen wir denen DANKE, die uns bei der Heimarbeit unterstützt und unser Leben angenehmer gestaltet haben.

Interview Martin Hoefft  
Fotos: HPZ Krefeld



Turnhalle Krefeld



Arbeitsplätze mit Abstand



Besprechungen per Video

# Hier sprudeln Ideen, Möglichkeiten und Erfolg

Seit über 25 Jahren werden am Standort Viersen Kunststoffe bearbeitet. Hier und in Tönisvorst werden hochwertige Wassersprudelsäulen für therapeutische und dekorative Zwecke produziert. In Viersen arbeiten zwei Gruppen und in Tönisvorst eine Gruppe an der Herstellung der Wassersprudelsäulen.

Per Spedition oder Paketdienst verschicken wir unsere Produkte im Kundenauftrag in ganz Europa. Unsere Kunden in Deutschland, den Niederlanden, Italien und Frankreich sorgen dafür, dass unsere Wassersprudelsäulen weltweit vertrieben werden.

Während der Corona-Krise haben wir dazu beitragen können, dass viele von unseren Mitarbeitern wieder in die Werkstatt kommen konnten. Alle Trennwände im HPZ wurden in Viersen gefertigt. Auch viele externe Kunden haben sich Trennwände von uns anfertigen lassen.

Albert Bäther und Michael Gomes dos Santos arbeiten seit über 10 Jahren in einer der Kunststoffgruppen. Sie arbeiten hauptsächlich an der Zug- oder Tischkreissäge oder an einer

der CNC-Fräsen. Beide sind auch Spezialisten für Klebearbeiten.

Alle Mitarbeiter sind sehr stolz auf die Produkte und das große Interesse, das daran besteht.

Die Arbeit in den Kunststoffgruppen bietet viele Fördermöglichkeiten und Tätigkeiten für unsere Mitarbeiter. Es gibt:

- Computerarbeitsplätze im Bereich der Auftrags erfassung,
- Verpackungsarbeiten,
- Schleif- oder Entgratungsarbeiten,
- maschinelle Arbeiten,
- Elektromontage,
- Stempelherstellung (Stempel für die regionalen Behörden)

Für jeden ist etwas dabei. Und damit alles sicher über die Bühne geht, wird jeder einmal im Jahr zum Thema „Arbeitssicherheit“ geschult.

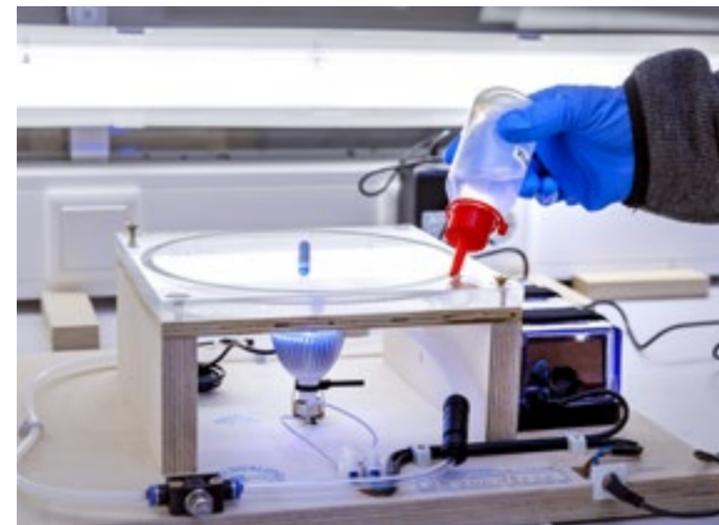
*Kunststoffgruppe  
IMPULS Viersen*

*Fotos: Christoph Buckstegen*

**Michael Gomes dos Santos:**  
„Ich habe meinen Platz  
und meine Arbeit hier  
gefunden.“



Zuschneiden der Röhre an der Zugsäge



Füllen der Klebenut mit Kleber  
zum Verkleben von Grundplatte  
und Rohr



**Albert Bäther:**

„Mir macht meine Arbeit viel Spaß und ich konnte schon viel lernen. Ich muss immer konzentriert sein, damit mir und anderen nichts passiert und damit alles richtig ist. Ich kann hier viele Erfahrungen sammeln. Die Arbeit an den unterschiedlichen Maschinen ist sehr interessant. Ich freue mich über die hohe Abwechslung und immer neuen Herausforderungen.“

### Elektromontage der Sockel



### Polieren der fertigen Wassersprudelsäulen



Marius Ullmann und Uwe Weißleder



### Qualitätskontrolle

#### Dirk Blajer:

„Ich arbeite mit viel Freude in der Qualitätskontrolle der Wassersprudelsäulen. Beim Prüfen und Verpacken checke ich alle Funktionen, sehe nach, ob Beschädigungen oder Kratzer vorliegen und kontrolliere, ob alles komplett ist. Dann wird das Produkt verpackt und für den Versand vorbereitet. Das erfordert Erfahrung und eine gute Konzentration.“

### Polieren mit Hitze

#### Markus Schmid:

Markus Schmid mit dem Flampolierer. Dieser Arbeitsschritt ist nötig, da bei der spanenden\* Bearbeitung wie Sägen oder Fräsen von Acryl, matte Oberflächen zurückbleiben. Mit der Flamme wird die matte Oberfläche bei einer Temperatur von ca. 3.000° C zum Schmelzen gebracht. Dadurch wird sie wieder durchsichtig. Diese Form der Oberflächenveredlung wendet man an, z. B. bei Rädern, Innenkanten und Löchern.



*\*) Spanende Bearbeitung von Werkstücken bedeutet, dass man von einem Rohling so viel Material abträgt, bis das gewünschte Werkstück entstanden ist.*

### Stempelherstellung - ein eigener Bereich der Kunststoffbearbeitung

#### Renske Eickhoff:

„Ich mag besonders die Abwechslung der Arbeitsaufgaben, ob beim Arbeiten am Laser oder im Maschinenraum, in der Elektromontage oder beim Prüfen und Versenden von Wassersprudelsäulen. Ich konnte schon viele Tätigkeiten erlernen und mein Wissen an meine Kollegen weitergeben.“

#### Sie findet besonders wichtig:

„Wir Mitarbeiter erfahren hier großes Vertrauen in unsere Fähigkeiten durch die Gruppenleiter.“



Kunststoffbearbeitung Viersen  
Fredric Nier  
Renate Stehr-Grefrath

Fotos: Christoph Buckstegen

### Werkzeugwechsel an der CNC-Fräse

#### Marc Paschmanns:

„An der Arbeit mit der CNC-Fräse gefällt mir, dass ich selbstständig und in meinem Tempo arbeiten kann.“



## Canapés, köstlich!

Canapés sind kleine, schön dekorierte Brothäppchen.

Seit 20 Jahren stellt die Hauswirtschaftsgruppe in Viersen Canapés für die Beiratssitzungen und andere offizielle Veranstaltungen her.

Es geht zum Teil zu wie am Fließband. Der erste Mitarbeiter schneidet das Brot, der zweite beschmiert das Brot gleichmäßig mit Butter und der dritte Mitarbeiter belegt es akkurat mit Salat.

Da es immer verschiedene Sorten Canapés gibt, belegen wir sie mit Fisch, Käse, Aufschnitt oder auch mit veganem Belag. Damit die kleinen Brote noch schmackhafter und schöner sind, werden sie aufwändig verziert, z. B. mit einem Tupfer Majonaise (als Kleber, sonst rutscht die

Deko), Petersilie, Himbeeren, saure Gürkchen, Dill, Tomatenecken o. ä.

Entsprechend der Jahreszeit bringt unsere Gruppenleiterin, Helene Moulen, essbare Blüten aus ihrem Garten mit. Diese sehen nicht nur toll aus, sondern sie schmecken auch gut und haben ein spezielles Aroma.

Immer wieder macht es dem Hauswirtschaftsteam Freude, neben der alltäglichen Arbeit etwas Besonderes zu produzieren. „Hm, lecker Canapés“.

Hauswirtschaftsgruppe  
Impuls Viersen



## Törtchen, köstlich!

Köstliche Törtchen kommen aus der Werkstatt Impuls Kempen, wenn die Hauswirtschaftsgruppe Viersen mal nicht liefern kann. Für diese „Petit Four“ gab es großen Applaus.

**Petit Four** ist das französische Wort für „kleine süße Törtchen“



# Von der Küche in die Therapie

Ursprünglich waren Klangschalen Kochtöpfe im fernen Osten (Nepal, Tibet, China ...), bis sie von der westlichen Welt für die Esoterik entdeckt wurden. Auch im Zen-Buddhismus werden sie während bestimmter Rituale verwendet.

Nun mag der eine oder andere denken, dass es sich beim Gebrauch dieses Instrumentes um etwas Ungewöhnliches handeln könnte. Wissenschaftlich gibt es keine Belege für den Einsatz einer Klangschale. Jedoch können wir hier in der Praxis eine Menge interessanter Dinge beobachten.

Im Verlauf einer Klangschalen-Massage hält der Ausübende eine Klangschale auf der Hand oder stellt die Schale auf den Körper des Klienten. Dann wird diese sanft mit einem Schlegel durch Anschlagen zum Klingen/ Ertönen gebracht. Es ist auch möglich, die Klangschale in den zu Raum stellen (Tisch oder Boden) oder sie wird über dem Klienten hin und her bewegt. Beim Anschlagen entsteht ein Ton, der sehr unterschiedlich klingen kann. Dies hängt vom Material, der Größe der Schale und dem Klöppel ab, mit dem die Schale berührt wird. Diese Tonerzeugung wird in regelmäßigen Abständen wiederholt.

Was man beobachten kann, und das gilt gleichermaßen für Kinder wie Erwachsene, ist die plötzlich einkehrende Ruhe beim Wahrnehmenden. Es spielt keine Rolle, welcher Mensch dort liegt, es entsteht ein Klang-Raum, der dazu einlädt, dem Moment von der Stille zum Klang

und wieder in die Stille hinein zu lauschen. Dies führt auf körperlicher Ebene zu Entspannungsreaktionen d. h. zur Dämpfung von Stressreaktionen, Ausgeglichenheit kann sich einstellen.

### Wie erklärt man sich die Wirkung?

Der Ton dieser Klangschalen ähnelt dem Klang im Mutterleib. Wir alle kennen diese Klänge aus der pränatalen Zeit, denn mit zunehmender Hörfähigkeit des Embryos vermitteln die obertonreichen Körpergeräusche der Mutter (Stimme, Herzschlag, Pulsschlag, Atemrhythmus...) Ordnung und Vertrauen. Urvertrauen kann sich entwickeln, Gewissheit, geborgen und geschützt zu sein, getragen und geliebt zu werden.

Offensichtlich ruft die Klangschale dieses Gefühl der Ruhe und Geborgenheit wieder hervor, denn die Entspannung beim Klienten ist klar zu erkennen und wird auch im Anschluss als wohltuend beschrieben.

Klingt befremdlich? Einfach selber einmal ausprobieren.

Christel Kleiner



# Keiner hört mir zu! Doch, wir schon



Frauenbeauftragte? Was ist das? Was soll das?

Hier im HPZ gibt es einige Frauen, die versuchen Probleme zu lösen.

Wir, das sind Sarah Städter und Monique Brockmann. Im Impuls ist Angelika Weine zuständig. WIR HÖREN DIR ZU.

Was auch immer dir auf dem Herzen liegt, worüber du mit niemandem sprechen kannst, bei uns findest du ein offenes Ohr.

Wir überlegen uns gemeinsam, was zu tun ist, um dir zu helfen. Und Gründe, um Hilfe zu bitten, gibt es genug:

- Du wirst gemobbt, das heißt jemand beleidigt oder beschimpft dich.
- Du wirst ausgelacht.
- Du wirst belästigt? Belästigen meint nicht nur angefasst zu werden. Auch dumm angequatscht werden oder jemand läuft dir ständig hinterher, ist Belästigung.
- Du wirst geschlagen.
- Du hast Probleme in deiner Gruppe.
- Du brauchst einfach nur einen Ratschlag.

Dies alles sind Gründe zu uns zu kommen.

Auch wenn dir jemand sagt, dass du mit niemandem über deine Probleme reden darfst, DU DARFST!

Und das Gute ist, wir verraten niemandem, dass du bei uns warst.

Und wir sagen niemandem ohne dein OK, was du uns gesagt hast.

Klingt doch prima, oder?

ALSO: Ruft uns an, spricht uns an oder kommt vorbei. An jedem schwarzen Brett hängt unsere Info.

**„Einer Person zu helfen, könnte nicht die ganze Welt verändern, aber es könnte die Welt für eine Person verändern.“**

(Verfasser unbekannt)



Email: [frauenbeauftragte@hpzkrefeld.de](mailto:frauenbeauftragte@hpzkrefeld.de)

# Projekt „Natur zum Hören, Sehen...“

Auszeichnung des Projekts „Natur zum Hören, Sehen, Fühlen und Riechen“ als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt im Rahmen des Sonderwettbewerbs „Soziale Natur - Natur für alle“.

Im Sommer 2019 eröffnete die Biologische Station Krickenbecker Seen im Rahmen des Projekts „Natur zum Hören, Sehen, Fühlen und Riechen“ eine interaktive Dauerausstellung in ihrem Infozentrum. Die Ausstellung „Lebensräume der Krickenbecker Seen“ wendet sich an ein breites Publikum: Personen mit und ohne Behinderung, Einzelbesucher und Gruppen, Familien und Schulklassen lernen in der Ausstellung die biologische Vielfalt des Naturschutzgebiets Krickenbecker Seen kennen.

## Biologische Vielfalt der Krickenbecker Seen erfahren

Die Ausstellung stellt an fünf rollbaren „Türmen“ unterschiedliche Lebensräume des Schutzgebiets vor. Diese reichen von den Seen und Flüssen über Röhrichte und Bruchwälder bis zu Laubwäldern, Feuchtwiesen und Heideflächen und beherbergen wiederum eine große Artenvielfalt. Zahlreiche, auch seltene, Tier- und Pflanzenarten sind im Schutzgebiet beheimatet.

## Freizeit und Lernen inklusiv gestalten – Natur für alle



Über jeden Lebensraum gibt es erklärende Texte. Ergänzt werden diese durch weitere interaktive Ausstellungselemente wie kurze Videos, Hörtafeln und Schwenkscheiben. Für sehbehinderte Besucher sind alle Texte auch auf sog. PenFriends (Audio-Guides) abrufbar: Per Knopfdruck können sie sich die Informationen vorlesen lassen. Fühl- und Riech-Elemente runden das Erlebnis ab. Die Besucher können so gemeinsam Modelle von Fröschen, Fledermäusen und Stockenten ertasten und z. B. den Duft des Gagelstrauchs oder der Kiefer schnuppern. Und wo Maskottchen „Haubi“ auftaucht, können Kinder kleine Rätsel lösen.

Finanziert wurden Konzeption und Umsetzung vom LVR-Netzwerk Kulturlandschaft im Rahmen des Projekts „Freizeit und Lernen inklusiv gestalten - Natur für alle“.

## Zusammenarbeit mit Projektpartnern aus dem sozialen Bereich



Sowohl bei der Konzeption als auch bei der Umsetzung zog die Biologische Station Partner aus dem sozialen Bereich hinzu. Dazu gehört das Förderzentrum West – Standort Hinsbeck: In einem Workshop übersetzten Schüler und Lehrer gemeinsam mit MitarbeiterInnen der Biologischen Station die Texte der Ausstellung in „Leichte Sprache“.

## Bei der Umsetzung haben wir vom HPZ mitgeholfen

Die Konstruktionszeichnungen setzen Mitarbeiter der Schreinerei am Standort Nettetal-Breyell um. Die Drucke der Ausstellungstafeln wurden in der Druckerei des Standorts Impuls Kempen hergestellt.

Text: *Biologische Station Krickenbecker Seen*  
Internet: [www.bsks.de](http://www.bsks.de)

# Spende statt Geschenke

Eine schöne Bescheerung gab es zur Weihnachtszeit in unserer Werkstatt in Nettetal-Breyell, Am Bahndamm, von der Firma Cremers & Partner.

Der Inhaber, Nelson Cremers, hat in 2020 auf Weihnachtsgeschenke für seine Klienten verzichtet. Stattdessen überreichte er am Standort Breyell Hans-Peter Braf und Daniela Heye eine großzügige Summe per Scheck. Sein Sohn Jonas war bei der Übergabe mit dabei. Jonas arbeitet im HPZ Breyell im Verpackungs-B-Bereich. Der Wunsch von Herrn Cremers, die Spende zweckgebunden einzusetzen, wird gerne umgesetzt. Es sollen moderne Geräte für die Mitarbeiter im Bereich der Verpackung B angeschafft werden. Herr Cremers hat einige Fotos für seine Facebook-Seite gemacht, um seinen Klienten zu zeigen, wofür das Geld gespendet wurde und wir bedanken uns bei ihm und seinen Mitarbeitern für die großzügige Spende.

Die Einladung zu einem weiteren Treffen nimmt Herr Cremers gerne an. Wir freuen uns auf seinen Besuch!

*Hans-Peter Braf*



von links: Nelson Cremers, Jonas Cremers, Hans-Peter Braf, Daniela Heye

# Professionelle Testteams

Professionelle Testteams an neun Standorten sorgen seit Februar 2021 für sicheres Arbeiten im HPZ.

Ein geschultes Testteam sorgt in voller Schutzmontur mit Maske und Visier nicht nur für ein ungewohntes Bild, sondern auch dafür, die Infektionsgefahr im HPZ zu reduzieren.

Angestellte, Mitarbeiter und Besucher werden seit Februar einmal wöchentlich getestet. Man muss nicht drum herumreden: Es gibt Angenehmeres. Aber auch das bekommen wir hin. Zusammen sind wir stark und sorgen für ein sicheres Arbeiten im HPZ!

Wir bedanken uns bei den Testteams an allen Standorten des HPZ.

*HPZ-Report-Team*  
*Foto: Hanne Wix*





# Weihnachten im Sommer

Arbeiten ohne zu Schwitzen

Wie verpackt man Schokolade bei Außentemperaturen von über 30 Grad, ohne dass sie zu Kakao wird?

Vor genau dieser logistischen Herausforderung stand das Leitungsteam HPZ Westkreis (Breyell, Vinkrath) als ein Auftrag der Firma Stiels hereinkam.

Das war mal ganz was Neues, Adventskalender fertig zu bestücken. Aber ohne Kühlhalle wäre das undenkbar. Also rückten Mitarbeiter aus dem Berufsorientierungsbereich, der Montage und der Verpackung unter der Leitung von Sascha Steinbach aus, um in Kempen bei der Firma AZ zu arbeiten, denn dort war alles, was Schokolade bei sommerlichen Temperaturen braucht, angenehme Kühle.

Zuvor wurde genau kontrolliert, ob vor Ort alle Corona-Maßnahmen umgesetzt werden konnten, und da diese Voraussetzungen gegeben waren, stand der Aufnahme des Außenarbeitsplatzes nichts mehr im Wege.

Um eine klare Trennung zwischen den Mitarbeitern der Firma AZ und den Unterstützern aus dem HPZ zu gewährleisten, waren alle Bereiche umgestaltet worden, und sogar an eigenen Sanitärbereiche hatte man gedacht.

Die Firma LEMIS Toilettenwagen baute zwei Toilettenwagen vor Ort auf.

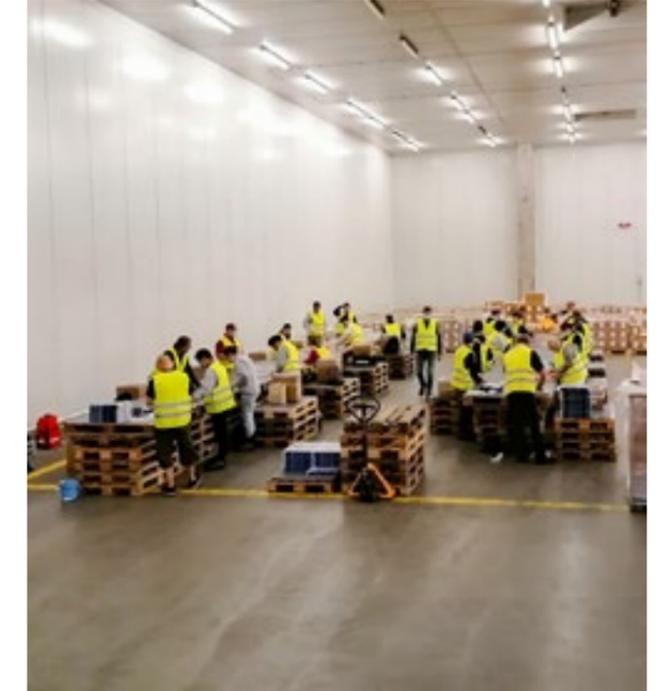
So konnten die Mitarbeiter des HPZ ihre Arbeit, das Verpacken von Adventskalendern der Firma Adler, aufnehmen.

Nach wenige Tage wurde klar, dass das Projekt weitaus mehr Tatkräftige brauchte. Nachdem die dritte Packstraße installiert war, rückte Unterstützung aus Hochbend an. Auch hier hatten sich interessierte Mitarbeiter gefunden. Gemeinsam mit den Kollegen aus Vinkrath wurde emsig verpackt.

Und obwohl unterschiedliche Gruppen aus verschiedenen Standorten aufeinandertrafen, also neue Gruppenkonstellationen entstanden, war die Teamarbeit einfach hervorragend.

Fragt man die Mitarbeiter, wie sie die Arbeit fanden, so berichten sie über ihren Tagesablauf:

„Wir haben uns jeden Morgen an unseren Heimatwerkstätten getroffen und sind von da aus nach Kempen gefahren. Wir waren immer warm angezogen, während um uns herum alle in Shorts oder Sommerkleidern rumliefen. Und während die Kollegen schwitzten und über



sommerliche Temperaturen stöhnten, hatte wir es schön kühl. Es gab Temperaturunterschiede von ca. 22 Grad. Deshalb hat man unsere Arbeitszeiten auch etwas verändert. Mittagessen gab es nach getaner Arbeit um 14:45 Uhr in den Werkstätten. Danach hatten wir unsere wohlverdiente Auszeit, denn wir mussten uns schon sehr konzentrieren. Und ganz wichtig, Naschen war verboten!

Die Arbeit war neu, spannend und sehr abwechslungsreich. Manche von uns haben sogar ganz neue Aufgaben übernommen. Ab und zu mussten die Arbeitsplätze auch angepasst werden. Ob

Wickeln oder Kommissionieren der Paletten, das Einschweißen der Kalender oder das Ent- und Beladen der LKW, wir haben alle Tätigkeiten übernommen. Auch Herr Niehues, der Chef aus Vinkrath (Abteilungsleiter Produktion) war regelmäßig da um zu schauen, ob denn alles gut läuft.“

Fazit: Ein Außenarbeitsplatz, mit ungewöhnlichen Auftrag, der allen viel Freude bereitet hat.

Sascha Steinbach  
Volker J. Niehues  
Fotos: HPZ



# Wir sind die Feuerlöcher im HPZ

Die Werkstattleiter REHA Krefeld und Breyell auf der Roten Couch

Gute Führungskräfte müssen mutig, vorausschauend, diplomatisch, klug und wertschätzend sein – egal wie hoch Druck und Anforderungen sind. Stefan Rennen und Manuel Wölbart haben Ende 2019 an den Standorten Breyell und Krefeld die Werkstattleitungen Reha übernommen. Sie erzählen hier über ihre Karrierewege, Aufgaben, Herausforderungen und die Ziele, die sie zusammen mit den HPZ-Mitarbeitern und Fachkräften erreichen wollen.

Zwei verschiedene Persönlichkeiten, zwei unterschiedliche Karrierewege, beide begeistert und überzeugt von ihrer Arbeit im Leitungsteam des HPZ: Stefan Rennen ist bereits seit 18 Jahren im HPZ beschäftigt, bei Manuel Wölbart sind es 10 Jahre Ende 2020.

## Vom Krankenpfleger in die Werkstattleitung

Stefan Rennen hat nach seiner Ausbildung zum Krankenpfleger eine Weiterbildung zum Fachwirt in der Alten- und Krankenpflege absolviert. Neben weiteren Zusatzqualifikationen zur Pflegedienstleitung, zum Qualitätsmanager sowie zur Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung, hat er über ein Fernstudium an der Berliner Akademie für Management seine Qualifikation zum Sozialmanager erworben. Diese ermöglichte ihm den Karrieresprung auf die Position des Werkstattleiters. Nach seiner ersten Ausbildung bei der Lebenshilfe, lernte Stefan Rennen dort das HPZ kennen und bewarb sich auf eine Stelle als Gruppenleiter in der damaligen ASB I in Hochbend. Nach einigen Wechseln innerhalb des HPZ, bei denen er immer mehr Führungsaufgaben übernahm, löste er im März 2019 Reiner Zanders, der in den Ruhestand wechselte, am Standort HPZ Breyell/Vinkrath ab.

## Als Bankkaufmann für Führungsaufgaben gut gewappnet

Manuel Wölbart ist gelernter Bankkaufmann. Sein Ersatzdienst in der Sozialarbeit war Auslöser, seine beruflichen Pläne nochmals zu überdenken. So holte er sein Abitur nach, studierte Sozialarbeit an der FH Düsseldorf und etwas später Sozialmanagement an der Hochschule Niederrhein.

Nach ersten Berufsstationen bei der Graf-Recke-Stiftung in Düsseldorf wechselte er für 1,5 Jahre zur AWO. Dort kümmerte er sich um schwer vermittelbare Jugendliche. 2011 startete er in der Werkstatt in Krefeld als Abteilungsleiter und übernahm 2019 den Aufgabenbereich von der Werkstattleiterin für Reha, Brigitte Werner.

## Wie war die Übergangsphase?

Stefan Rennen und Manuel Wölbart hatten beide an ihren Standorten zwei starke Vorgänger. Reiner Zanders gehörte zu den Werkstattleitern der allerersten Stunde des HPZ, das 1967 am Standort Vinkrath begann. Er hatte alle Ausbauphasen miterlebt und -gestaltet.

## Manuel Wölbart:

„Meine Vorgängerin hat große Fußspuren hinterlassen. Sie war eine Einheit mit dem Standort. So eine Art ‚Mutter Courage‘ des HPZ. Wir haben uns von Anfang an gut verstanden und ähnlich getickt. Ich habe sehr von ihrem großen Erfahrungsschatz profitieren dürfen. Dafür bin ich ihr sehr dankbar. Auch die Einarbeitung war sehr angenehm, weil wir uns beide genügend Zeit genommen haben. Brigitte Werner für ihren Rückzug und ich für das Reinkommen. Projekt geglückt.“

## Stefan Rennen:

„Vom Abteilungsleiter zum Leiter einer ganzen Werkstatt in den Größenordnungen von Breyell und Krefeld – das ist ein gewaltiger Schritt. Die Arbeitsfelder und auch die Verantwortung sind weitaus größer als die Aufgaben der Abteilungsleitung.“

Wer in der Werkstattleitung arbeitet, braucht unterschiedliche Führungskompetenzen. Neben den Qualifikationen in Sozial- und Heilpädagogik sind Betriebswirtschaft und vor allen Dingen Führungs- wie

Kommunikationskompetenzen Grundvoraussetzungen. Das Arbeitsspektrum der Werkstattleitung Reha beinhaltet neben der Leitung und Weiterentwicklung aller in den Werkstätten tätigen Menschen mit und ohne Behinderung, die berufliche Rehabilitation im Einklang mit dem Leitbild des HPZ. Weiterhin zählen dazu Personalverantwortung, Qualifizierung und Förderung der Mitarbeitenden. Hinzu kommen noch Berichterstattung sowie Beratung an die Geschäftsführung zu allen betriebswirtschaftlichen und rehabilitativen Ergebnissen.

## Stefan Rennen mit einem Lachen:

„Überspitzt formuliert agieren wir als eine Art Feuerlöcher. Bei Konflikten moderieren wir. Neue Konzepte und Ideen werden gemeinschaftlich angegangen und abgestimmt – auch mit den anderen Werkstätten und natürlich mit der Geschäftsleitung. Dazu kommt auch noch das Networking. Im Reha-Bereich bezieht es sich auf Partner in der Eingliederungshilfe, von Wohneinrichtungen und der KokoBe.“



links: Manuel Wölbart, rechts: Stefan Rennen

### Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Tandempartner Produktion?

Beide Reha-Werkstattleiter bestätigen, dass ihre Partner jeweils eine gute Ergänzung sind: Beide, Hans-Peter Braf (Breyell, Vinkrath) und Peter Hagen (Krefeld) sind erfahrene und langjährige Produzenten, deren Aufgaben sich um alle technischen Belange wie auch um Industriekunden, Lieferanten drehen. „Trotz unserer unterschiedlichen Aufgaben arbeiten wir sehr gut Hand in Hand. Bei uns in Krefeld sitzen wir als Werkstattleitung in einem großen Büro. Da können wir uns natürlich bestens austauschen, haben alles gemeinsam im Blick, so dass wir uns auch gegenseitig vertreten können“, sagt Manuel Wölbart.

### Was unterscheidet die Standorte Breyell und Krefeld?

#### Breyell mit Zweigstelle Grefrath-Vinkrath - ländlich und euregional

Der Standort Grefrath-Vinkrath, der seit über 50 Jahren in einer ehemaligen Grundschule residiert, der 1967 als erste Werkstatt startete, ist sozusagen die „Urkeimzelle“ des HPZ. Von dort entwickelte sich das HPZ mit heute 9 Standorten und über 2000 Mitarbeitern. Neben den gängigen Produktionsbereichen bieten die Standorte Breyell und Grefrath interessante Außen- wie betriebsintegrierte Arbeitsplätze in renommierten Unternehmen: Zum Beispiel im Europa-Logistikzentrum des Herstellers von Sportfunktionskleidung, ODLO, im Retouren Bereich. Oder in sozialen Unternehmen wie im Städtischen Krankenhaus Nettetal – mit dem das HPZ bereits seit 10 Jahren erfolgreich zusammenarbeiten.

„Als herausragendes Angebot, welches die Mitarbeiter auf den Weg auf einen betriebsintegrierten Arbeitsplatz fördert, möchte ich mit einigem Stolz das HPZ- eigene Logistikzentrum erwähnen. Kaum einer weiß, dass wir vom HPZ am Standort Breyell inzwischen zu einem der größten Anbieter für die Konfektionierung und den Versand von Geschenk- und Gutscheinkarten in Deutschland herangewachsen sind,“ betont Stefan Rennen. Hier findet nämlich die Karten-Konfektionierung und die logistische Abwicklung der Aufträge der beliebten Giftcards für die Firmen Plentico und Stiels statt.

#### Das HPZ Krefeld, Siemensstraße mit Zweigstelle Uerdingen – City-nah und gut integriert

Viele Mitarbeiter kommen als Selbstfahrer, sie besuchen gerne ihre Freunde im Zentrum. Das HPZ ist präsent bei vielen öffentlichen Veranstaltungen, Messen und Events. Innerhalb der Stadt gibt es Kooperationen mit einer Gesamtschule und mit der IHK, man arbeitet für einige namhafte Industrieunternehmen. Auch hier gibt es bewährte und geschätzte Außenarbeitsplätze: so arbeitet eine große HPZ-Gruppe seit über 10 Jahren im Städtischen Seniorenheim und eine kleinere Gruppe für das Stahlunternehmen Aschenbach & Voss.

### Wie findet Arbeit unter Corona statt?

Beide Werkstattleiter schildern, wie der erste Lockdown im März 20 jeden im HPZ vor große Herausforderungen gestellt hat. Von Entschleunigung konnte keineswegs die Rede sein. Kundenaufträge, die nicht von den HPZ-Mitarbeitern fertiggestellt werden konnten, weil sie zu Hause in ihren Familien, in Wohnheimen oder Wohnungen bleiben mussten, wurden in den Werkstätten vom Fachpersonal vollendet und ausgeliefert. Die Forderungen der Politik für die Hygieneregeln sowie der Kostenträger mussten umgesetzt werden. Das bedeutete große Auf- und Umräumaktionen an allen Standorten, um Platz für Abstände zu schaffen. So wurde die große Mehrfachturnhalle in Krefeld zum Teil in zusätzliche Werkstatträume umgewandelt. In den Werkstätten wurden sogar Corona-Produkte für alle Standorte entwickelt, wie Säulen für die Händedesinfektion, die schließlich auch von der Stadt Krefeld und anderen offiziellen Einrichtungen eingesetzt wurden. Die Acrylwerkstatt Impuls Viersen entwickelte Trennwände und Thekenaufsteller zum Schutz des Personals im Einzelhandel, in Büros, Apotheken und vieles mehr. Durch die Krise konnten die Produktpalette erweitert und neue Vertriebswege erschlossen werden. Die Mitarbeiter in den Wohneinrichtungen werden in Lockdown- und Quarantänezeiten von ihren Gruppenleitern besucht, mit Arbeit und Aufgaben ausgestattet, um ihre Tagesstrukturen zu erhalten.

### Zusammengeschweißt durch die Krise

Durch Videokonferenzen und Hausbesuche kamen an allen Standorten und in allen Wohnheimen Menschen ins Gespräch, die sich vorher nur vom Telefon kannten. Am Ende können Stefan Rennen und Manuel Wölbart eine positive Bilanz im Namen aller Beteiligten ziehen. Sie wollen einige der bewährten Notmaßnahmen künftig im Normalbetrieb weiter fortsetzen.

Noch weiß allerdings keiner zum Zeitpunkt dieses Interviews, wie sich die Pandemie in den kommenden Wochen und Monaten auswirken wird.

### Was sind die wichtigsten kurzfristigen Herausforderungen?

Das Aufrechterhalten der Betreuung und des Rehabilitationsauftrags unter Corona-Bedingungen steht momentan bei Geschäfts- wie Werkstattleitung ganz oben auf der Agenda. Das Nachjustieren von Seiten der Bundesregierung und ihrer immer strengeren Auflagen bei einem stimmigen HPZ-Hygienekonzept stoßen zuweilen auf Widerstände. „Vor Corona war bei uns im HPZ alles immer sehr strukturiert, geradlinig, vorausschaubar und planbar. Das Virus ist unberechenbar, und es verlangt ständig Änderungen von außen, die umgesetzt werden müssen. Da ist Flexibilität gefordert, die viele erst zu akzeptieren lernen müssen. Für uns ist es nicht leicht, diese ständigen

Nejustierungen zu kommunizieren und alle immer wieder zum Mitmachen zu motivieren,“ sagt Stefan Rennen und Manuel Wölbart pflichtet bei: „Wir wollen gestärkt aus dieser Krise hervorgehen.“

### Welche Herausforderungen sind mittelfristig anzugehen?

Als nächstes steht das BTHG (Bundesteilhabegesetz) auf der Agenda, mit dem die Werkstätten für die Mitarbeiter den Kompass weiter auf Zukunft und Inklusion ausrichten. Das bedeutet, dass ein individuelles Konzept für jeden Mitarbeiter erarbeitet werden muss. Unsere Aufgabe ist es, die Menschen mit ihren Beeinträchtigungen und Fähigkeiten zu berücksichtigen.

Stefan Rennen: „Da wir gemeinsam mit der Geschäftsleitung sehen, dass in den kommenden Jahren ein steigender Bedarf an Betreuungsplätzen für Menschen mit unterschiedlichen Verhaltensauffälligkeiten auf uns zukommt, müssen auch dort die Angebote ausgebaut werden.“

Manuel Wölbart: „Gemeinsam mit den Kollegen sind wir dabei, für alle diese Herausforderungen Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen sich Menschen mit Behinderung bestmöglich entfalten können. Von fachlicher Seite braucht es dafür regelmäßigen Austausch und Motivation, um das Ziel zu erreichen.“

Stefan Rennen: „Uns allen ist eine kooperative, offene Zusammenarbeit zwischen unserem Fachpersonal, unseren Mitarbeitern, aber auch den einzelnen Vertretern der Eingliederungshilfe wichtig. Als Werkstattleiter kommt uns die Aufgabe zu, Anlauf- und Schnittstelle sowie Moderatoren für sie alle zu sein. Mir persönlich ist es wichtig, dass ich jeden Menschen, egal auf welcher Seite des Schreibtisches er sitzt, ernst nehme und wir gemeinsam das persönlich Optimale für ihn herausholen.“

Ein schönes Schlusswort über Führung im HPZ!

Interview: Ulrike Brinkmann, bk:w  
Fotos: Christoph Buckstegen

#### Stefan Rennen

Alter 44 Jahre,  
aus Viersen, lebt dort weiterhin  
verheiratet, 3 Kinder

**Hobbies:**  
Familie, Garten, Sport und Lesen

**Führungs-Motto:**  
Positiv, freundlich und immer den  
Menschen zugewandt.

Führungsverantwortung für:

210 Mitarbeiter Vinkrath (links)  
370 Mitarbeiter Breyell (rechts)



#### Manuel Wölbart

Alter 49 Jahre,  
aus Haan, lebt in Kaarst  
Lebt in einer Beziehung, ein Sohn

**Hobbies:**  
Fußball, Reisen

**Führungs-Motto:**  
Unsere Mitarbeiter mit Behinderungen  
sowie die Kollegen immer mitnehmen.

Führungsverantwortung für:

410 Mitarbeiter Krefeld, Siemensstraße (links)  
55 Mitarbeiter Krefeld-Uerdingen (rechts)



Andy De Oliveira Simoes  
an seinem Arbeitsplatz  
bei Aschenbach & Voss



## BiAp-Gruppenarbeitsplatz

Betriebsintegrierte Arbeits- und Berufsbildungsplätze (BiAP) sind Außenarbeitsplätze der Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) für Werkstattbeschäftigte in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes. Betriebsintegrierte Arbeits- und Berufsbildungsplätze sind nicht räumlich, jedoch organisatorisch an eine anerkannte WfbM gebunden. Einen solchen Arbeitsplatz hat Andy De Oliveira Simoes dos Santos bei der Firma Aschenbach & Voss in Krefeld. Wir haben ihn interviewt.

**Name** Andy De Oliveira Simoes dos Santos

**Alter** 32 Jahre

**Aktuelle Tätigkeit** Ich bearbeite Metallprofile und stecke dort Plastikkappen auf die Metallrohre oder schiebe Gummidichtungen in Metallplatten.

**Sie arbeiten zurzeit auf einem betriebsintegrierten Gruppenarbeitsplatz bei der Von Aschenbach & Voss GmbH. Was machen Sie in der Arbeit? Wie sieht Ihr Arbeitsalltag aus?**

Mein Arbeitsalltag ist relativ gleich strukturiert. Morgens findet eine Begrüßung durch den Gruppenleiter bei Kaffee statt. Dort werden die Tagesaufgaben besprochen und verteilt. Meistens darf ich die Tätigkeiten ausüben, die mir am meisten Spaß machen. Den anderen geht es aber genauso. Es kann auch schon mal vorkommen, dass wir aus unserer Halle rausgehen und bei Aschenbach & Voss 6-Meter-Rohre bearbeiten. Dort müssen wir ähnliche Arbeiten machen, wie bei uns in der Halle, nur sind die Rohre wesentlich länger. Wir haben täglich eine Frühstückspause um 10 Uhr und eine Mittagspause um 12 Uhr. Nach jeder Pause werden die Tätigkeiten neu verteilt, damit nicht jeder den ganzen Tag dasselbe macht und keine Langeweile aufkommt.

**Warum arbeiten Sie auf einem Gruppen-BiAp?**

Hier bin ich mit Kollegen zusammen, die ich kenne und mit denen ich auch privat zu tun habe. Mit einigen spiele ich beispielsweise Fußball.

**Was ist das Besondere an Ihrem Arbeitsplatz?**

Bei Aschenbach & Voss ist es wesentlich ruhiger als in der WfbM und man kann sich auch während der Arbeit unterhalten. Die Gruppen in der WfbM sind sehr beengt auf kleinem Raum und hier in der Halle kann man als Team gut miteinander arbeiten. Auch wenn es einmal Streit gibt, kann man sich hier aus dem Weg gehen, ohne dass es eskaliert.

**Was ist Ihr Wunschberuf? Wo würden Sie gerne arbeiten?**

Am liebsten würde ich im Bereich Messebau arbeiten. Mein Vater ist in dem Bereich tätig und mit ihm macht mir die Arbeit am meisten Spaß. Leider ist eine Arbeit dort nicht sehr sicher und man kann jederzeit gekündigt werden. Mein Vater ist viel auf Montage im Ausland. Er übernachtet dann in Hotels. Vor meiner Zeit in der WfbM habe ich mit ihm einige Monate gemeinsam gearbeitet. So lange außer Haus zu sein und körperlich arbeiten zu können, ist für mich kein Problem.

**Worauf sind Sie besonders stolz?**

Bei Aschenbach & Voss arbeiten zu dürfen macht mich sehr stolz! Ich habe mich freiwillig gemeldet und war einer der ersten Mitarbeiter, die hier angefangen haben. Wenn es geht, möchte ich nie wieder hier weg. Ich bin auch stolz darauf, dass Männer und Frauen hier so gut zusammenarbeiten und sich gegenseitig helfen. Gerne möchte ich auch noch mehrere Kollegen davon überzeugen, hier zu arbeiten.

Text: Rebecca Hermes  
Fotos: Christoph Buckstegen

# Proben bewahrt Kinder vor Maskenangst

Wie bereite ich Kinder auf das Masketragen vor, damit sie nicht erschrecken und Angst bekommen?

An dem Tag, als bekannt wurde, dass wir die ersten Kinder im Rahmen einer Notgruppenversorgung in unserer KITA wieder betreuen konnten, hörte ich in der Kassenschlange beim Diskounter folgende Unterhaltung zwischen, ich schätze mal Mutter und Tochter: „Wenn Kinder Angst vor Masken hätten, dann müssten alle Kinder in Japan nur schreien, denn die Japaner tragen ständig Masken in den Großstädten!“ Dem Gespräch nach war die Mutter eine Erzieherin im Ruhestand und die Tochter ebenfalls in einem Beruf, der sich um Betreuung und Versorgung von Kindern kümmert.

Sicherlich war die Aussage etwas pauschal, aber je länger ich darüber nachdachte, umso logischer erschien mir diese. Ja es stimmt, und das habe ich in meinen über 33 Jahren im Beruf täglich erlebt; Kinder brauchen das Gesicht und die Mimik des Gegenübers um Beziehung und Bindung aufbauen zu können. Das Erfahren von Stimmungen ist ebenfalls einfacher, wenn zum Text auch das Gesicht das Gesagte „bildlich“ untermauert. Wenn diese Beziehung und Bindung allerdings schon besteht, dann sollte ein bedeckter Mund-Nasen-Bereich zwar nicht das Optimum in der Betreuung darstellen, aber auch nicht die völlige Katastrophe sein.

Um die Kinder auf die seltsame Verkleidung, die sie in den nächsten Wochen, Monaten in der KITA begleitet vorzubereiten, habe ich mich dann entschieden, die Eltern zu bitten, bereits mit einer Vorbereitung im Elternhaus zu starten. So schrieb ich in meiner „CORONA-Post“ an die Eltern: „Relativ sicher scheint zu sein, dass wir Erwachsenen dann zumindest für eine gewisse Zeit einen „Mund-Nasen-Schutz“ tragen müssen. Wir wissen, dass das für einige Kinder nicht so einfach sein wird. Denn Kinder brauchen das ganze Gesicht des Gegenübers um sich sicher zu fühlen. Daher wäre es sicherlich eine gute Idee, wenn Sie zuhause selber immer wieder mal einen Mundschutz tragen, oder sich ein Tuch vor Nase und Mund binden, damit diese „Verkleidung“ für Ihr Kind schon etwas normaler geworden ist, wenn es dann am Tag „X“ hier in der KITA wieder los geht.“

Nun hatten wir schon vor Wochen den Tag „X“ und was stellen wir im normalen KITA-Alltag fest:

Maximal waren einige Kinder etwas überrascht, dass auch wir diese seltsamen Balken im Gesicht haben. Meist kommentierten sie: „Haben Mama und Papa auch.“ Oder die Kinder sind von den Bildern begeistert, die die ein oder andere Maske zeigt und betrachten diese wie Bilderbücher. Manchmal wird versucht, uns die Maske wegzunehmen. Wir haben allerdings nicht das Gefühl, weil man sie nicht erträgt. Nur beim Trösten ist die Maske oft ein großes Hindernis. Empathie lebt von einem Gesichtsausdruck, der Mitgefühl und Zuversicht ausstrahlt. Nicht, dass wir uns falsch verstehen, ich sage nicht „Maske an“ oder „Maske aus“ ist kein Unterschied. Allerdings ist „Maske an“ nicht die Katastrophe zu der sie oft hochgekocht wird. Viele Kinder erleben wir gerade jetzt als viel robuster, als wir gedacht haben. Und wenn der Mensch unter der Maske weiterhin Empathie und Zuversicht ausstrahlt, dann werden auch kleine Kinder damit umgehen können. Besonders, wenn es den Menschen dahinter schon kennt und eine Beziehung oder Bindung zu ihm hat.

Wir Erwachsenen, die Maske tragen müssen, haben da größere Probleme, da das Atmen durch die Maske, gerade bei hohen Temperaturen und hoher Luftfeuchtigkeit echt eine Herausforderung darstellt. Eine Herausforderung, die wir annehmen, denn ziehe ich die Maske in Pausen und in der Freizeit aus, kann ich tief durchatmen, Menschen die an Covid 19 erkrankt sind, nicht!

Roland Büschges

Leiter der Heilpädagogischen Kindertagesstätte



# Physiotherapie speziell für „Waldwichtel“

Das oberste Ziel in der Physiotherapie ist das Erreichen der größtmöglichen Selbstständigkeit und Handlungsfähigkeit des Kindes im Alltag und natürlich im Spiel. Dies ist einer der Grundgedanken des Bobath Konzeptes, nach dem wir in unserer Einrichtung vorwiegend arbeiten.

Dieses Therapiekonzept richtet sich vor allem an Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit angeborenen oder erworbenen Störungen des zentralen Nervensystems, sowie sensomotorischen Auffälligkeiten, kognitiven Einschränkungen und anderen neurologischen Erkrankungen.

So eignet sich das Konzept zum Beispiel für Kinder, deren Körperhaltung, Bewegung oder Bewegungsentwicklung von „normalen“ Haltungs- und Bewegungsmustern abweichen.

In Einzeltherapie lernt das Kind unter den unterstützenden Händen des Therapeuten die natürlichen körperlichen Bewegungsabläufe kennen. Es gilt das Prinzip der abnehmenden Hilfe. So viel aktive Kontrolle wie möglich dem Kind überlassen und so wenig Führung für physiologische Bewegungsmuster wie nötig übernehmen. Als Leitfaden dienen hier die normalen Entwicklungsstufen des Säuglings und Kleinkindes.

Ein Schwerpunkt der Behandlung liegt auf der Schulung der Gleichgewichtsreaktionen, der sogenannten Kopf- und Rumpfkontrolle und der Gleichgewichtsübertragung von der einen auf die andere Körperseite, wie beispielsweise beim Gehen. Darüber hinaus liegt das Augenmerk auch speziell auf der Vermeidung von Sekundärveränderungen, wie zum Beispiel Gelenkversteifungen, Immobilität oder Deformität.

Ein wichtiger Aspekt des Konzepts ist die Anleitung der Eltern. Wir geben ihnen Hilfestellung, wie sie ihr Kind im Alltag halten, bewegen, hinlegen und aufnehmen können, sodass gleichzeitig die natürlichen Bewegungsabläufe gefördert werden.

Wir bemühen uns, die Kinder ganzheitlich zu sehen und gemäß seines jeweiligen Entwicklungsstandes zu fördern. So findet auch die Hilfsmittelversorgung in enger Zusammenarbeit mit Eltern, Erziehern, Ärzten und Rehabilitationsberatern statt. Auf eine individuelle Anpassung legen wir sehr viel Wert. Die Beratung in unserer KITA bezieht sich zum Beispiel auf Rollstühle, Sitzschalen, Therapiestühle, Buggys, Fahrräder, Pflegebetten, Autokindersitze und orthopädische Fußversorgungen wie Orthesen oder Einlagen.

Auch hier verfahren wir gemäß des Mottos: „Soviel wie nötig, so wenig wie möglich“.

Sven Janson

Fotos: Sven Janson



# Aktion Kunst Stiftung nominiert HPZ-Künstler

Die AKTION-KUNST-STIFTUNG unterstützt künstlerische begabte Menschen mit geistigen und psychischen Behinderungen und möchte ihnen mehr Möglichkeiten als Künstler geben.

Der mittlerweile größte deutsche Kunstpreis für Künstler mit einer geistigen/psychischen Behinderung findet nun schon zum 3. Mal statt. Künstler aus ganz Deutschland bewerben sich. Nur einige wenige, sehr talentierte Künstler werden nominiert.

Künstler aus dem HPZ waren von Anfang an dabei. Die Künstler der Kunstgruppe KGON, wurden einmal wöchentlich in ihrem Schaffen gefördert und weiter künstlerisch ausgebildet. Ihr eigene „Handschrift“ wurde behutsam weiterentwickelt. Wir waren damit sehr erfolgreich.

## Bei allen drei Kunstpreisen waren Künstler aus der HPZ-Kunstgruppe nominiert

Aktuell sind es Daniel Breuer und Schimondi Asfaha. Ihre Werke wurden von einer Jury, unter dem Vorsitz von Prof. Thomass Zipp (Universität der Künste Berlin) ausgewählt. Nun werden sie mehrere Monate in einem Museum ausgestellt. Wir freuen uns sehr darüber und gratulieren ganz herzlich und drücken für den Preis fest die Daumen!

Die Ausstellung der nominierten Künstler wird im Museum Morgner in Soest eröffnet. Die ersten Preisträger sollten bei der Eröffnung verkündet werden. Durch

Corona wird dies nun auf später verschoben. Der Preis wird von der Schirmherrin Ministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen und dem Stifterpaar Klaus-Peter und Mechthild Kirchner überreicht. Jeder nominierte Künstler erhält in der Ausstellung eine Urkunde.

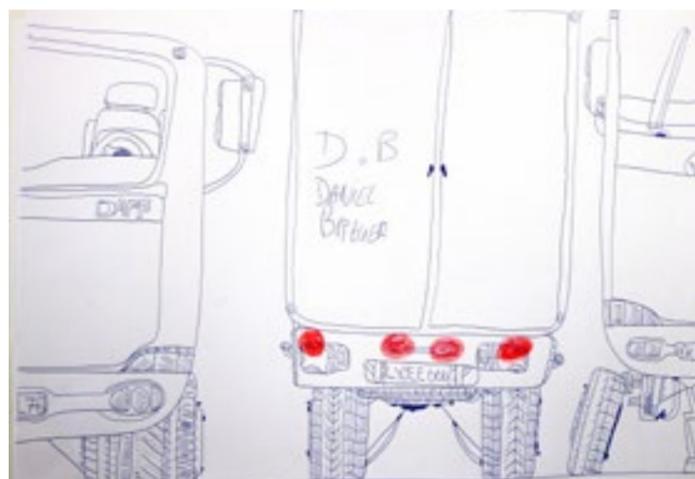
Da das Museum zurzeit geschlossen ist, gibt es einen virtuellen Rundgang! Hier der Link dazu: <https://www.aktion-kunst-stiftung.de/der-aktion-kunst-preis/rundgang-intime3/>



Das Künstlerehepaar Klaus-Peter und Mechthild Kirchner, gründeten 2011 die Aktion-Kunst-Stiftung.

Olaf Scherken  
Kunsttherapeut

Bilder von Schimondi Asfaha (rechts) und Daniel Breuer (unten)



# Masken-Wettbewerb 2021



Es gab einen Wettbewerb.

Ihr konntet eine Maske gestalten.

Die Masken sind sehr schön geworden.

Viele haben eine Maske eingereicht.

Insgesamt waren es fast 80 Masken

Alle Masken waren verschieden.

Jede Maske war ein Kunstwerk.

Jede Maske war einzigartig.



Eine Jury aus 5 Personen hat  
3 Preise vergeben.

Die Preise gehen an:

- Platz 1** Tolga Musesoglu
- Platz 2** Malgorzata Owczarek
- Platz 3** Markus Pazdziorek und  
Laura Künarsch

Eure Kunstwerke haben viel Farbe in den  
grauen Winter gezaubert!

Einige Masken sind als Foto in diesem  
Heft gedruckt.

Wir wollen DANKE sagen!

Vielen Dank an alle, die mitgemacht und  
geholfen haben!

Olaf Scherken, Kunsttherapeut  
Fotos: Christoph Buckstegen

## Eine Ausbildung - das war ihr Ziel!

Erfolg wird den wenigsten Menschen in die Wiege gelegt, manchmal ist der Weg zum Erfolg recht steinig und langwierig. Immer wieder gibt es Menschen, die hartnäckig ihr Ziel verfolgen. Von einer solchen Geschichte möchten wir nun berichten.



Am 01.08.2020 wird Michaela Luven ihre Ausbildung zur Landschaftsgärtnerin bei der Stadt Kempen beginnen. Bis zum Erreichen ihres Zieles und ihres Wunsches lag ein langer Weg vor ihr. Nach der Schule gelang es ihr nicht,

eine Ausbildungsstelle zu erhalten. Dies hatte verschiedene Gründe, unter anderem Einschränkungen der psychischen Gesundheit.

Vor 6 ½ Jahren, Anfang des Jahres 2014, erfolgte die Aufnahme in die Impuls-Werkstatt Kempen und eine berufliche Rehabilitation, nachdem die Teilnehmerin zuvor verschiedenen Aushilfstätigkeiten ausgeübt hatte. Diese

berufliche Rehabilitation begann sie im Bereich Garten- und Landschaftspflege und es sollte ihr rückblickend zum Erfolg verhelfen. Auch in den vergangenen Jahren gab es Probleme und Schwierigkeiten zu überwinden. Es gab noch die eine oder andere Hürde auf dem Weg zu einer leistungsstarken Mitarbeiterin. Entscheidend jedoch war und ist ihre Motivation und Entwicklungsbereitschaft.

Sie nahm erfolgreich an der Übergangsgruppe und an dem Qualifizierungsbaustein Rasenpflege teil.

Wir wünschen ihr viel Erfolg für ihre Ausbildung und ihren weiteren beruflichen Weg.

Zum Ausbildungsstart gab es eine Schultüte ...

Sascha Hieber u. Frank Maaßen  
Foto: Impuls

## Urlaub bei Andrea Berg

Ein Besuch auf dem Sonnenhof

Geburtstag ist ja immer etwas Besonderes, aber in diesem Jahr, war er einfach unvergesslich. Ich habe diesen Tag bei Andrea Berg auf ihrem Sonnenhof verbracht. Es gab leckeres Essen und ich konnte sogar eine Alpaka-Wanderung machen. Aber der eigentliche Höhepunkt war das Konzert von Andrea Berg am Abend. Nachdem wir gemeinsam mit ihrer Familie zu Abend gegessen hatten, ist sie auf die Bühne gegangen. „Warum nur träumen“ heißt eines ihrer Lieder und für mich wurde ein Traum wahr.

Sie hat einige ihrer Schlager gesungen. So nah habe ich sie vorher noch nie gesehen. Es war toll. Im Anschluss hat sie sich zu ihren Gästen gesetzt und ich konnte mit ihr sprechen.

Als Erinnerung habe ich jetzt in meinem Zimmer eine Tasse, ein T-Shirt und eine Autogrammkarte von Andrea Berg. Und eines steht fest, nächstes Jahr fahre ich wieder hin.

Dirk Paech



## Mit spitzem Bleistift gegen den Corona-Blues

Für einen echten Bestseller aus der Druckerei Impuls in Kempen sorgt Barbara Freundlieb. Die Künstlerin und Cartoonistin schafft mit herzerfrischenden Motiven Werke, mit denen im wahrsten Sinne die Post abgeht. Eine Erfolgsgeschichte.



Schon zu Schulzeiten hat Barbara Freundlieb gern mit Bleistiften gezeichnet, sich aber zunächst nicht für die Kunst, sondern für einen „ordentlichen“ Beruf als Naturwissenschaftlerin entschieden. Für ihr zweites Leben hat sich Barbara Freundlieb nach der Familienzeit neu erfunden. 1997

absolvierte sie Intensivkurse an diversen Kunstakademien, Seit 2017 ist sie anerkannte Künstlerin und offizielles Mitglied in der Gemeinschaft der Krefelder Künstler (GKK). Bekannt ist sie als humorvolle Cartoonistin liebenswerter Zeitgenossen, die immer einen entwaffnenden Spruch auf den Lippen haben und jedem aus dem Herzen sprechen. Letztere gibt es als Sticker, Frühstücksbrettchen und als Grußkarten.

An dieser Stelle kommt die Druckerei Impuls in Kempen ins Spiel. Frank Ufermann, Abteilungsleiter Produktion, sagt mit Stolz: „Frau Freundlieb ist seit Mai 2017 unsere Kundin und hat bei uns mehr als 180 Tausend Gruß- und Glückwunschkarten drucken lassen. Sie werden hier nicht nur gedruckt sondern komplett konfektioniert und so an ihren Vertrieb übergeben.“

Auch Barbara Freundlieb ist ebenfalls voll des Lobes. In der WZ vom 15. Dez. 2020 hat sie in einem Interview gesagt, dass das HPZ in die engere Wahl gekommen sei, weil „ich dort auf eine persönliche und freundliche Atmo-

sphäre gestoßen bin. Ich habe meine Entscheidung nicht bereut. Die Qualität ist sehr gut, sie arbeiten zuverlässig und schnell, auf individuelle Wünsche wird eingegangen.“

Zu dem Interview war es übrigens gekommen, als Barbara Freundlieb für das besondere Corona-Jahr eben jene Karte drucken ließ, auf der sie den ganzen Reigen systemrelevanter Personen mit ihrem liebevoll-sympathischen Strich festgehalten hat unter der Überschrift: „Engel gibt's nicht nur zur Weihnachtszeit. Danke!“

Neben diesem Motiv gibt es noch 49 weitere – jedes eine kleine Geschichte mitten aus dem Lebensalltag mit all' seinen Herausforderungen, mit Buntstiften augenzwinkernd aufgespießt und mit köstlichen Überschriften versehen. Es sind die kleinen, menschlichen Schwächen, die den gezeichneten Menschen begegnen, für die sie aber immer eine entwaffnende Entschuldigung haben. Alle werden mit mildem Humor abgefedert. Letztlich gilt „Wir halten zusammen, damit uns nichts umpustet“. Ja, man kennt sie, diese Gestalten mit ihren kleinen Macken und Schlacken. Irgendwie sind sie uns wie Freunde so nah.

Website der Künstlerin: [www.pennello23.de](http://www.pennello23.de);  
[www.barbarafreundlieb.de](http://www.barbarafreundlieb.de);

Website des Verlages: [www.Sweetdesign-by-Nala.com](http://www.Sweetdesign-by-Nala.com)

Ulrike Brinkmann, bk:w  
Foto: Max Freundlieb



## Michael Schake

### Geschäftsleiter Produktion und Technik

#### Neu in der Führungsriege des HPZ



Seit Anfang Mai 2020 komplettiert Michael Schake das HPZ-Geschäftsleitungsteam für die Bereiche Produktion und Technik im HPZ. Er folgt auf Friedbert Hermes, der seinen Ruhestand antritt. Der Diplom Wirtschaftsingenieur Schake, der sich als treu zu seiner Heimatstadt Mönchengladbach bekennt, hat bisher in der Maschinenbau- und Stahlindustrie gearbeitet. Dort war er in verschiedenen Führungspositionen bis hin zur Geschäftsführung tätig. Warum er sich für das HPZ als soziales Unternehmen entschieden hat, welche Ziele er erreichen will und wie seine ersten Monate verlaufen sind, berichtet er hier.

Michael Schake ist ein agiler Mensch. Offen, wissbegierig und ein neuer Fan des HPZ. Lebenslanges Lernen macht ihm Spaß. Er begann seinen Berufsweg mit einer Ausbildung als Zerspanungsfacharbeiter. Es folgte die Weiterbildung zum Industriemeister Metall und bereits mit 25 Jahren seine erste Führungsstelle.

„Die Organisation von Arbeit, das Verbessern von Arbeitsabläufen und Strukturen – das ist mein Ding.“ Entsprechend motiviert führte Schake während seiner weiteren Laufbahn in verschiedenen Unternehmen auch Qualitätsmanagementsysteme ein.

Seine Aufgabe sieht er darin, Arbeitsprozesse zu optimieren und damit die Qualität von Produkten sowie Dienstleistungen zu verbessern. Kein Wunder, dass Michael Schake mit diesem Wissen auf der Karriereleiter immer wieder als Führungsperson gefragt war. Um seine theoretischen Kenntnisse zu erweitern, studierte er berufsbegeleitend an der HFH in Essen das Fach Wirtschaftsingenieurwesen. Zuletzt war Michael Schake 20 Jahre zunächst als technischer Leiter, Prokurist und später als Geschäftsführer bei der Westdeutsche Guss & Stahl in Düsseldorf beschäftigt. Während dieser Zeit reiste er auch zu vielen ausländischen Geschäftspartnern. Als das Unternehmen

seine Aktivität einstellte und er den Stellenmarkt durchstöberte, wurde er auf eine Annonce aufmerksam, die eine „sinnstiftende Geschäftsleitungs-Tätigkeit“ auslobte. „Das hat mich gereizt“, erinnert sich Schake. „Bisher habe ich vorrangig das Ziel verfolgt, Umsätze, Gewinne oder Kennzahlen zu optimieren. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, etwas von meinem Know-how zurückzugeben und Menschen, die vielleicht nur in kleinen Schritten erfolgreich sein können, nach vorne zu bringen.“

Vom ersten Vorstellungsgespräch an habe die Chemie gestimmt. Im Mai startete Schake im HPZ, bestens eingeführt von seinem Vorgänger, Friedbert Hermes.

#### Was hat bei Michael Schake am Anfang den meisten Eindruck gemacht?

Bei seinen Vorstellungsbesuchen an allen 9 HPZ- und Impuls-Standorten habe Schake im ersten Moment eine leicht angespannte Neugier empfunden, die sich aber innerhalb kürzester Zeit aufgelöst habe. Vor allem die Herzlichkeit und Offenheit aller – insbesondere der Mitarbeiter mit Behinderung – habe ihn beeindruckt. Dieses positive Aufeinander zugehen ist in der Wirtschaft ungewöhnlich. Ein Phänomen, das auch von HPZ-Kunden, die Schake getroffen hat, zurückgemeldet werde. Mit einem Augenzwinkern bekennt er: „Was ich wirklich bereue ist, dass ich mich nicht schon vor 15 Jahren für eine Stelle im HPZ beworben habe.“

#### Was ist im HPZ anders als in der Maschinenbau- und Stahlindustrie?

Die Arbeit in einer Werkstatt ist eine Reha-Maßnahme, mit der behinderten MitarbeiterInnen eine berufliche, gesellschaftliche und soziale Teilhabe ermöglicht wird. In einem Industrieunternehmen arbeiten die Angestellten, um Güter oder Dienstleistungen zu produzieren und sie

erfolgreich am Markt zu verkaufen. Daher seien dort der ständige Blick auf die Zahlen und die Gewinnmaximierung wichtig. Auch im HPZ soll ein gutes wirtschaftliches Ergebnis erzielt werden. An erster Stelle steht hier aber der Auftrag zur Förderung der Mitarbeiter mit Behinderung durch Arbeit, assistiert von geschultem Fachpersonal.

#### Was sind die aktuellen Aufgaben?

Abgesehen von den aktuellen Corona-Bestimmungen stehen die Werkstätten seit Ende 2016 vor der Umsetzung der nächsten Stufe des BTHG (Bundesteilhabegesetz). Die Herausforderung: personen-zentrierte Einstufung. Das bedeutet: jeder Mensch mit Behinderung wird im Zusammenhang mit seinem jeweiligen Lebens- und Arbeitsumfeld, seinen Bedürfnissen sowie Möglichkeiten gesehen. Daraus entwickeln die HPZ-Fachleute sein persönliches Arbeitsprofil, bei dem er sich wohl fühlen und auch weiterentwickeln kann. Das HPZ will Menschen mit Behinderung mit neuesten wissenschaftlichen Analyseinstrumenten noch gezielter fördern. Jeder soll gut in Arbeit kommen, Sinnhaftigkeit, Weiterentwicklung und Erfolge erleben.

#### Ich will das Spektrum von Arbeitsaufgaben erweitern

„Zur individuellen Förderung der HPZ-Mitarbeiter wollen wir die Aufgabenvielfalt weiter ausbauen. Ich möchte die bestehende Produktion festigen und neue Bereiche hinzugewinnen“, bekräftigt Schake. Um seine Ziele zu erreichen, will er bestehende Beziehungen mit Kunden und erfolgreiche Partnerschaften weiter ausbauen. Er denkt aber auch an die Ausweitung der HPZ-eigenen Produkte. Ein erstes Best Practice-Beispiel wurde von der Blechbearbeitung in Krefeld eigens für die Corona-Pandemie entwickelt: Wegen der externen Nachfrage werden jetzt Desinfektionssäulen mit optimiertem Design und zusätzlicher Pulverbeschichtung angeboten. Ähnliche HPZ-Produkte könnten künftig über einen Online-Shop vertrieben werden. Die HPZ-Fachangestellten wie auch die Mitarbeiter mit Behinderung hätten Schake in der Kennenlernphase von ihrem hohen kreativen Potenzial überzeugt. „Schon in den ersten Wochen meiner Tätigkeit konnte ich 50 bis 60 Projektideen mitnehmen. Wenn ich die alle durcharbeite, sind wir einige Jahre weiter.“

#### Inwieweit hat Corona Auswirkungen auf die Arbeit im HPZ?

Michael Schake war im HPZ von Anfang an dabei, vieles an bestehenden Arbeitsabläufen im Sinne der AHA-Maßnahmen im Lockdown umzustrukturieren. Die Werkstatteleitungen an den einzelnen Standorten seien sehr erfinderisch gewesen. Zum Einhalten der Abstandsregeln

konnte mehr Raum durch konsequentes Auf- und Umräumen geschaffen werden. So wurde in Krefeld ein Großteil der Mehrfachturnhalle mit entsprechendem Bodenbelag in eine Werkstatt umfunktioniert.

Die Einrichtung von Home-Offices konnte für einige HPZ-Fachangestellte erstmalig ermöglicht werden. Hinzu kamen individuelle Gleit- und Arbeitszeitmodelle. Video-Konferenzen und andere digitale Möglichkeiten werden sich auch über Corona hinaus durchsetzen. In Folge sollen auch die HPZ-Mitarbeiter im Umgang mit digitalen Medien geschult werden.

#### Welchen Stellenwert hat die Digitalisierung im HPZ?

Natürlich ist sie für die Angestellten, die Mitarbeiter in der Produktion sowie auch in deren Privatsphäre ein großes Thema. Gerade jetzt sehe man, wie digitale Apps und Hilfsmittel immer mehr Möglichkeiten zur Unterstützung und Assistenz anbieten. Michael Schake sieht künstliche Intelligenz oder eine technische Unterstützung mit Robotern allerdings nur dann für sinnvoll an, wenn sie für schwächere Mitarbeiter zur Unterstützung eingesetzt werden. Der Faktor Arbeit in Form des Selbermachens stehe aber im HPZ als Reha-Maßnahme für Menschen mit Behinderung immer an erster Stelle.

#### Welche Routinearbeiten haben Zukunftschancen?

Das HPZ ist bestens aufgestellt als starker Partner im Verpackungsbereich. Gerade dort müssten Wirtschaftsunternehmen heutzutage immer sehr schnell auf viele neue individuelle Wünsche reagieren. Da sich diese nicht ohne großen Kostenaufwand automatisieren lassen, kann die manuelle Arbeit wie im HPZ eine Alternative sein. Sie kann flexibler, auch kostengünstiger auf Zuruf reagieren und hat gleichzeitig den positiven Nebeneffekt, Menschen mit Behinderung mit gut zu bewältigenden Aufgaben zu betrauen. Eine Win-Win-Situation, die Wirtschaftsunternehmen auch für die Kommunikation ihres sozialen Engagements nutzen können.

Das Interview führte:  
Ulrike Brinkmann, bk:w,  
Foto: Christoph Buckstegen

## Kathrin Achten

### Die neue Personalreferentin hat noch viel vor!



Kathrin Achten arbeitet seit August 2020 in der HPZ-Personalabteilung als Personalreferentin im HPZ.

Etwas bewegen, moderne Strategien entwickeln, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, junge Menschen für einen Beruf im HPZ begeistern und Bewerbungsverfahren vereinfachen – das hat sich Kathrin Achten vorgenommen. Sie ist jung, weiblich und seit August 2020 Personalreferentin in der Zentrale Tönisvorst Hochbend. Was ihr gut an ihrem Job gefällt, welcher Weg sie in den Personalbereich führte, warum sie sich als leidenschaftliche Niederrheinerin für das HPZ entschieden hat, erzählt sie im Interview.

Kathrin Achten ist 25 Jahre jung, gebürtig aus St. Tönis. „Ich bin ein Kind vom Land und freue mich sehr über meinen Arbeitsplatz hier.“ Der Weg zur Arbeit ist für sie heute viel entspannter. Sechs Jahre lang ist sie für ihre Ausbildung als Industriekauffrau und später Angestellte zu dem berühmten Familienunternehmen Teekanne nach Düsseldorf-Heerdt gependelt. „Dort wurde mir schnell bewusst, dass mein Herz für die Personalarbeit schlägt. Der Austausch und der Kontakt mit Mitarbeitern wie Führungskräften machte mir viel Spaß, vor allem sie bei ihrer Weiterentwicklung zu begleiten.“ Um ihren Berufswunsch zu verwirklichen, hängte Kathrin Achten nach ihrem Abschluss als Industriekauffrau noch ein BWL-Studium an der Hochschule Niederrhein Mönchengladbach an. „In Uni-freien Zeiten arbeitete ich bei der Teekanne weiter und konnte dort die Personalreferenten bei ihren täglichen Aufgaben unterstützen. Das war eine tolle Chance!“

#### Wie ist sie auf das HPZ gekommen?

Als St. Töniserin kannte Kathrin Achten das HPZ bereits. Sie ist heimat- und familienverbunden und für sie sei es ein Glücksfall „ein Unternehmen in der Größenordnung des HPZ als Arbeitgeber in der Region zu finden. Und ich fühle mich täglich bestätigt, dass ich die richtige Entscheidung getroffen habe, nach den Jahren der Ausbildung nun mein ganzes Wissen einzubringen und auf eigenen Füßen zu stehen.“

#### Wie gefällt Ihnen die Arbeit mit und für Menschen mit Behinderung?

„Vorher hatte ich keine Berührungspunkte mit Menschen mit Behinderung. Von Anfang an wurde ich hier von allen herzlich aufgenommen. Ich finde sie alle liebenswert und offen. Besonders gut finde ich, dass durch die richtige Förderung Menschen mit Behinderung Chancen zu einer Beschäftigung bekommen.“

#### Was begeistert Sie an dem Beruf der Personalerin?

„Es ist einfach schön, dazu beizutragen, dass Menschen ihren Job jeden Tag ein kleines bisschen besser machen können. Schließlich ist das HPZ auch ein besonderes Unternehmen Mensch.“ Darüber hinaus fasziniert Kathrin Achten, dass man mit gutem Personalmanagement die Unternehmensergebnisse, die Mitarbeiterzufriedenheit und auch das Image nach außen positiv beeinflussen kann.

#### Was ist ihre Mission?

Kathrin Achten wünscht sich, dass sie aufgrund ihres Alters mit „frischem Wind“ punkten und damit dazu beitragen kann, dass Arbeitsprozesse zum Wohl der Fachangestellten modernisiert, digitalisiert und dadurch vereinfacht werden können. Dieses modernere Image will sie auch mehr nach außen tragen. Ihr ganz besonderes Anliegen: glückliche Fachangestellte. „Dann lassen sich alle Herausforderungen gut meistern.“

#### Was sind ihre konkreten Aufgaben?

Als Personalreferentin begleitet sie die Fachangestellten des HPZ vom Antreten der Stelle bis zum Ausscheiden. Dazu kommen Verwaltungsaufgaben – Verträge und Beurteilungen sind zu schreiben. Das Thema Ausbildung liegt ihr besonders am Herzen: „Wie können wir junge Menschen dazu gewinnen, eine Ausbildung im HPZ zu machen?“ Der Fachkräftemangel verlangt von den Unternehmen aller Branchen beizeiten passenden Nachwuchs und Angestellte zu finden. Kathrin Achten

findet es spannend, sich verstärkt mit modernem Personalmarketing zu beschäftigen. Das führt sie – wenn es gerade keine Corona-Einschränkungen gibt – auf diverse Recruiting-Messen, und -Veranstaltungen. Sie unterstützt das Team um den HPZ-Personalleiter, Joachim Heghman sowie die HPZ-Ausbildungsbetreuer bei Veranstaltung, die junge Bewerber ansprechen – z. B. beim Boys' Day.

„Mein Wunsch: mit einem tollen Azubi-Team, spannenden Projekten und Aktionen in eine nachwuchsgesicherte Zukunft starten zu können. Dazu muss die Pandemie erst mal erfolgreich überstanden sein.“, sagt sie.

#### Was für Ausbildungsberufe bietet das HPZ?

Als Personalerin wird sie die HPZ-Auszubildenden auf ihre zukünftigen Arbeitsbereiche vorbereiten. Als eines der großen sozialen Unternehmen am Niederrhein für Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen werden überwiegend Heilerziehungspfleger – kurz: HEP genannt – ausgebildet. Sie arbeiten in den einzelnen Abteilungen für sonderpädagogische Betreuung sowie in der Heilpädagogischen Kita. Es gibt auch Ausbildungsplätze in der Verwaltung als Kaufmann oder -frau für Büromanagement. Alle Ausbildungen dauern drei Jahre. Der praktische Teil findet im HPZ statt, das mehr Theoretische wird in den umliegenden Berufsschulen vermittelt.

#### Was erwartet die Auszubildenden an Lernstoff?

Auszubildende sind von Anfang an Mitglieder des HPZ-Teams. Durch die jeweiligen Fachkollegen der einzelnen Abteilungen werden sie schrittweise an die Lerninhalte herangeführt. Durch die Arbeit mit und für Menschen mit Behinderungen lernen sie wichtige pädagogische, lebenspraktische und pflegerische Tätigkeiten kennen. Mit ihrem Abschluss haben sie gute Chancen, in den Abteilungen des HPZ eingesetzt zu werden.

#### Auf welche Art und Weise können sich Interessierte bewerben?

Die Bewerber gehen auf unsere Website: <https://www.hpz-krefeld-viersen.de/Job/Stellanzeige> und füllen ein kurzes Online-Formular aus, laden die üblichen Anhänge mit Zeugnissen und Anschreiben hoch und ab geht die elektronische Post an das HPZ. Mit etwas Glück und einer überzeugenden Bewerbung kann dann der Blick von Kathrin Achten auf die in Frage kommende Person fallen. „Das Programm ermöglicht mir, alle Bewerber übersichtlich zu überblicken. So kann ich jedem und jeder zeitnah eine Rückmeldung geben.“

#### Womit beschäftigen Sie sich über die Bewerbungen hinaus noch?

Zum Beispiel mit dem Eingliederungsmanagement – BEM genannt. Dabei geht es darum, Angestellten, die länger oder dauerhaft erkrankt sind, zusammen mit dem Betriebsrat individuelle Wiedereingliederungsmaßnahmen anzubieten. Apropos Betriebsrat: regelmäßiger Austausch und ständige Kommunikation gehören in Kathrin Achten Stellenbeschreibung. „Auf meinem Schreibtisch liegen Projekte zum Personalmarketing, zur Digitalisierung und zu weiteren spannenden Personalthemen. Ich freue mich, bald neue Kollegen kennenzulernen und gemeinsam einen guten Job zu machen.“

#### Wofür begeistern Sie sich außerhalb des HPZ?

„Am Wochenende tausche ich mein Büro-Outfit gerne gegen Arbeitskleidung. Dann helfe ich meinem Partner auf seinem landwirtschaftlichen Betrieb. Er züchtet und zieht Kühe und Bullen groß, die auf großen Feldern rund um Niederkrüchten und Elmpt tiergerecht leben. Darüber hinaus bin ich sehr gerne mit meiner Familie zusammen und in der Landjugendarbeit aktiv. Ich freue mich schon, wenn Corona endlich vorbei ist und ich meine Freund\*innen beim Kegeln oder Feiern von Schützenfesten wieder treffen kann.“

Kontaktdaten:

Mail: [k.achten@hpzkrefeld.de](mailto:k.achten@hpzkrefeld.de)

Telefon: +49 2156 4801 74

Interview: Ulrike Brinkmann, bk:w  
Fotos: Christoph Buckstegen

Sarah Friebel und Kathrin Achten



## Kontakte



### HALLO ICH BIN OLIVER

Mein Name ist Oliver Stolz. Ich bin 55 Jahre jung und arbeite im HPZ Krefeld, Siemensstraße. Auf diesem Weg suche ich eine Freundin, die mit mir zusammen die Freizeit teilt. Ich habe eine eigene Wohnung und schaue gerne Fernsehen. Mein Hobby ist unter anderem der Besuch von Trödelmärkten, weil ich alte Uhren sammle. Ich würde mich über deinen Anruf freuen. Meine Handy-Nr. lautet 015735523479.



### HALLO ICH BIN TOBIAS

Ich suche eine Freundin. Sie sollte schlank sein. Die Haarfarbe ist mir egal. Sie sollte zwischen 18 und 25 Jahre alt sein. Meine Hobbys sind tanzen, zocken und Fußballspielen. Hast du Interesse an mir? Dann melde dich bei mir am Standort Hochbend in der Hauswirtschaftsgruppe oder schreibt mir per Hauspost.

*Tobias Amhof*



### MEIN NAME IST MATHIAS WODECKI

Ich wohne bei meinen Eltern in Dülken und werde in diesem Jahr 39 Jahre alt. Ich arbeite in der Berufsorientierungsgruppe am Standort Breyell. Ich höre gerne Schlager und tanze sehr gerne. Auf diesem Wege suche ich einen Mann, der sich eine Freundschaft mit mir vorstellen kann. Du kannst einen ersten Kontakt über meine Gruppenleitung, unter der Nummer 02153/737936 mit mir aufnehmen. Gerne können wir dann auf persönlichem Weg unsere Handynummern austauschen.

## Danke für euren Einsatz



Ende 2019 kam das Corona-Virus. Die ganze Welt war davon betroffen und wir mussten auf der Arbeit im Seniorenheim Masken (damals noch selbstgenäht) tragen, Abstands- und Hygieneregeln einhalten. Ab März 2020 der erste Lockdown. Die Werkstätten (HPZ) waren bis auf Notfallgruppen geschlossen. Das bedeutete, dass die meisten von uns zu Hause oder in den Wohnheimen bleiben mussten. Wir im Seniorenheim durften zum Glück weiterarbeiten, wir wurden gebraucht.

Für mich war das Arbeiten in dieser Zeit schon eine Herausforderung. Morgens im Bus oder der Bahn musste ich eine Maske tragen und Abstand halten. Durch die Maske bekomme ich schlechter Luft, die Bewohner im Seniorenheim können mich nicht so gut verstehen und auch meinen Gesichtsausdruck können sie nicht lesen. Ich habe Angst, mich anzustecken oder jemanden anderen

anzustecken. Auf der einen Seite, ist die Arbeit schon eine Herausforderung und auf der anderen Seite, bin ich stolz hier zu arbeiten und gebraucht zu werden.

In den Nachrichten und auch von Kollegen hörte ich von der **Corona-Prämie** für alle Menschen, die in Seniorenheimen arbeiteten. Wir vom HPZ wurden auf der Liste nicht berücksichtigt. Kollegen aus dem Seniorenheim, Freunde und Bekannte konnten dies nicht verstehen. Unser Kollege, Dirk Keppler (Gruppensprecher BiAp im CDG), hat den Stein ins Rollen gebracht und den Bürgermeister der Stadt Krefeld angeschrieben. Der Betriebsrat und der Geschäftsführer vom Cornelius-de-Greiff-Stift haben an die Regierung geschrieben. Es wurden Unterschriften von Kollegen aus dem Seniorenheim und auch im HPZ gesammelt.

Ich möchte mich bei euch für euren Einsatz bedanken, wir hatten Erfolg. **Die Prämie war am 28.12.2020 da.** Bleibt alle gesund und liebe Grüße

*Angela Keppler  
BiAp Cornelius-de-Greiff-Stift, Krefeld*

## In den Ruhestand / Altersteilzeit gingen:

Kurt Günther	22 Jahre	Krefeld, Siemensstraße
Thomas Leenen	23 Jahre	Mobile Frühförderung Viersen
Sabine Weitz-Elsner	23 Jahre	Impuls Kempen
Ursula Schöndelen	7 Jahre	Tönisvorst, Hochbend



Friedbert Hermes  
30 Jahre  
Geschäftsleiter Produktion/Vertrieb



Winfried Gotzes  
40 Jahre  
Verwaltung Hochbend



Norbert Caelers  
28 Jahre  
Impuls Tönisvorst



Margret Mainusch  
38 Jahre  
Krefeld



Gerd Janhsen  
16 Jahre  
Impuls Kempen



Friedhelm Wellen  
24 Jahre  
Breyell



Helmut Göbel  
35 Jahre  
Krefeld



Wolfgang Strahlen  
19 Jahre  
Krefeld-Uerdingen



Werner Friedrich  
31 Jahre  
Vinkrath



Jürgen Schroeren  
28 Jahre  
Impuls Kempen

## Spurensuche

„Das Leben wird vorwärts gelebt und rückwärts verstanden.“, so schrieb einst der dänische Philosoph Soren Kierkegaard.

Während wir es leben, verstehen wir oft erst im Nachhinein, was das Leben uns bis dato gegeben und genommen hat. Insbesondere die Menschen, die uns in der Vergangenheit begleitet haben und die plötzlich nicht mehr da sind (und da muss nicht zwingend der Tod seine Hände im Spiel gehabt haben) hinterlassen Lücken. In der letzten Zeit haben viele Kollegen, aber auch Mitarbeiter den gemeinsamen HPZ-Weg verlassen. Sie sind in ihren wohlverdienten Ruhestand gegangen, nachdem sie zum Teil jahrelang das Schiff mitgesteuert haben. Da sind so Einige,

die uns fehlen werden, weil sie für ein gutes Miteinander, respektvollen Umgang und Menschlichkeit standen. Wir denken an sie und uns fallen viele schöne Momente ein, die wir gemeinsam erleben durften. Ihr alle habt Spuren hinterlassen und wir wollen hoffen, dass diese Spuren noch lange zu sehen, zu fühlen sind und an Wertschätzung nichts einbüßen.

*Christel Kleiner*

## Jubilare Mitarbeiter - 2. Halbjahr 2020

### 10 Jahre

Peter Harsche	Christian Hastenteufel	Abdurrahaman Ahmet
Ralf Bredy	Jeannette Helgers	Tobias Richter
David Kolaric	Kevin Hoffheinz	Stephan Hanschen
Martin Krings	Ömer Karakas	Sarah Beckers
Bernhard Reiners	Angela Kisters	Tobias Jansen
Kai Armanazi	Dominik Koch	Detlef Marciniak
Metin Arslan	Dominik Küppers	Elisabeth Maron
Abdullah Aydin	Tobias Ochel	Rebecca Santowski
Marlen Clever	Rebecca Reinsch	Dilan Sarici
Merve Dere	Katharina Rogosch	Fabian Schmidt
Jan Derichs	Anna Ropertz	Ilja Korjakin
Janine Doebrink	Maike Schwikart	
Jessica Engbarth	Johannes Siemes	
Malte Fabianek	Nora Vettermann	
Andre Fuchs	Sabine Warzelhan	
Selay Giesen	Johannes Weber	
Carolin Glasmacher	Fabian Weuthen	
Elisabeth Gobbers	Christoph Wümmers	
Vanessa Guschky	Maria Ebel	
Janina Hammerski	Christoph Misterek	

### 25 Jahre

Beate Brons	Jasmin Titt	Kamrous Mirhashemi
Christina Alsdorf	Michael Weiß	Frank Schubert
Frank Baron	Katharina Alexiou	Yvonne Schmitz
Vincenzo Blasi	Katharina Bulat	Wolfgang Hillemacher
Sascha Dohmganz	Volker Beckschäfer	Jürgen Wilbers
Hans-Dieter Heymann	Michael Fruhen	
Guido Kallen	Mike Heise	
Nihal Kurt	Heike Jaekel	
Ina Lenzen	Hülya Kaya	
Hangama Roshandel	Yvonne Kepczynski	
Dirk Sauer	Stephan Klemm	
Jochen Ströher	Jacek Marschalek	
Sonja Theelen	Anita Mehl	

### 40 Jahre

Hartmut Pesch	Siefried Filter
Reiner Sleuwen	Dirk Paech
Heinz-Günter Geister	

### Angestellte 10 Jahre

Christiane Götz Müntefering  
 Elisabeth Teeuwen  
 Maria Coniglio  
 Sebastian Seifert  
 Sandra Langen  
 Mario Schott  
 Tanja Schrader-Papenfuß  
 Regina Kamas  
 Julia Schmitz  
 Ilona Tiebaud  
 Verena Rüger-Kleinen  
 Claudia Kläßen  
 Katharina Hetterle-Zwiener  
 Elke Kleindienst  
 Cornelia Theiler

### 25 Jahre

Eva Herzogenrath  
 Frank Heisters  
 Annette Skuballa  
 Sandra Thürmann  
 Silke Kalke

### 40 Jahre

Winfried Gotzes

## Jubilare Mitarbeiter - 1. Halbjahr 2021

### 10 Jahre

Michael Armen  
 Kenny-Jeremy van Baal  
 Laura Künarsch  
 Marcel Nellen  
 Dominik Siegersma  
 Peter Steiner  
 Natalia Stox  
 Franziska Gericke  
 Rudolf ten Napel  
 Thomas Treichel  
 Dennis Kujawa  
 Melanie Wefers  
 Britta Fischer  
 Sven Daniels  
 Pia Carina Kneusels  
 Ronald Neumann  
 Tanja Voßen  
 Ulrike Buse  
 Manfred Treutler  
 Adelheid Gutt  
 Anja Lippinkhoff  
 Julia Pastors  
 Andreas Veit  
 Klaus Zimmermann

### 25 Jahre

Albert Faßbender  
 Michael Küsters  
 Georg Gisbertz  
 Claudia Schmitz  
 Olaf Anstötz  
 Sara Oswald  
 Jürgen Philippsen  
 Lydia Frank  
 Thomas Neumann

### 40 Jahre

Annemarie Ling

### Angestellte 10 Jahre

Elke Deuhs  
 Tim Steger  
 Manuel Wölbart  
 Britta Opdenfeld  
 Marion Aerts  
 Birgit Messelken  
 Manuela Zöller  
 Miriam Heinecke  
 Anja Horn-Wahlen  
 Stefanie Knorr  
 Bettina Selig-Monforts  
 Diana Gau  
 Monika Thelen  
 Corinna Reinders  
 Andrea Erwert  
 Daniela Heye  
 Daniel Lüttges  
 Monika Waddey  
 Nora Pelin Sari

### 25 Jahre

Ulrike Küsters  
 Heike Schuppe  
 Bettina van de Loo-Smeets  
 Simone Busch

### 40 Jahre

Luise Klümpen

## 50. Geburtstag

### Angestellte

Anja Eikelpasch  
 Marion Bruns  
 Esther Gründler  
 Rene Etienne-Rudzki  
 Carsten Theiler  
 Sabine Esters  
 Alexander Wörpel

### Mitarbeiter

Mechtild Keppler  
 Elke Flatten  
 Jürgen Plum  
 Sabine Faltin  
 Stefan Peter  
 Roman Jansen  
 Nicole Ruminski  
 Carolin Höfels  
 Markus Clemens  
 Lydia Leiske  
 Thomas Abbing  
 Gisela Luft  
 Andreas Wachsmuth

# Wir begrüßen unsere neuen Kollegen/innen!



Rita Hommen-Nelleßen



Oliver Pahnke



Marcel Masmanns



Michael Schake



Mario Larisch



Dennis Leucker



Corinna Wiench



Kathrin Achten



Melanie Drabben



Constance Loschelders



Simon Martens



Katharina Stenzel



Nicola Terstappen



Mona Hodic



Andreas Feldt



Kristina Flöder



Tanja Beskes



Sarah Grauer



Gerta Schröder



Simone Terhoeven



Luisa Knab



Lisa Köhler



Fabia Bonk



Manuel Lopez



Jacqueline Mettig



Tim Dornberger



Biana Bonnes



Laura Michelle Cannata



Julia Dombrowski



Carsten Gierving



Roul Markshausen



Nina Münstermann



Jörg Skrzypczak



Silke Vinken

## SEIT FEBRUAR 2020:

Rita Hommen-Nelleßen, Produktionshelfer, Breyell

## SEIT MÄRZ 2020:

Oliver Pahnke, Gruppenleiter, Krefeld

## SEIT MAI 2020:

Marcel Masmanns, Haustechniker, Breyell  
Michael Schake, Geschäftsleiter Produktion/Technik

## SEIT JUNI 2020:

Mario Larisch, Gruppenleiter, Krefeld  
Dennis Leucker, Gruppenleiter, Vinkrath  
Corinna Wiench, Zweitkraft, Breyell

## SEIT AUGUST 2020:

Kathrin Achten, Personalreferentin, Hochbend

## SEIT SEPTEMBER 2020:

Melanie Drabben, Zweitkraft, Hochbend  
Constance Loschelders, Gruppenleiterin, Breyell  
Simon Martens, Zweitkraft, Hochbend  
Katharina Stenzel, Zweitkraft, Krefeld  
Nicola Terstappen, Zweitkraft, Vinkrath

## SEIT OKTOBER 2020:

Mona Hodic, Zweitkraft, Krefeld  
Andreas Feldt, Gruppenleiter, Krefeld-Fischeln

## SEIT NOVEMBER 2020:

Kristina Flöder, GL/Springer, Hochbend  
Tanja Beskes, Gruppenleiterin, Breyell  
Sarah Grauer, Gruppenleiterin, Breyell/Vinkrath  
Greta Schröder, Gruppenzweitkraft, Breyell/Vinkrath  
Simone Terhoeven, Gruppenleiterin, Krefeld  
Luisa Knab, Gruppenleiterin, Hochbend  
Lisa Köhler, Gruppenzweitkraft, Breyell  
Fabia Bonk, Gruppenzweitkraft, Breyell

## SEIT DEZEMBER 2020:

Manuel Lopez, Gruppenleiter, Hochbend  
Jacqueline Mettig, Gruppenleiterin, Krefeld  
Tim Dornberger, Gruppenleiter, Breyell

## SEIT JANUAR 2021:

Bianca Bonnes, Gruppenzweitkraft, Krefeld  
Laura-Michelle Cannata, Gruppenhelferin, Breyell  
Julia Dombrowski, Gruppenleiterin, Breyell  
Carsten Gierving, Gruppenzweitkraft, Krefeld  
Roul Markshausen, Gruppenzweitkraft, Vinkrath  
Nina Münstermann, Gruppenzweitkraft, Hochbend  
Jörg Skrzypczak, Gruppenleiter, Breyell  
Silke Vinken, Gruppenleiterin, Krefeld-Uerdingen

## Wir begrüßen unsere neuen Auszubildenden und Praktikanten



### Praktikanten im Anerkennungsjahr:

Maximilian Abelen  
Maren Lea Wünsche  
Clara Schreck

nicht auf dem Foto:  
Celine Posten  
Julie Verboket



### Auszubildende:

Joshua Tamberg  
Rebecca Simon  
Viktorija Woroschirin  
Chantal Scherers  
Lisa Marie Wörpel

Fotos: Hanne Wix

## Wir trauern ...



um unser ehemaliges Redaktionsmitglied und unvergessenen Kollegen, Uwe Waegner, der viel zu früh von uns gegangen ist.

Uwe war viele Jahre im Redaktionsteam und beeinflusste das Aussehen unserer Zeitung mit seinen Mitarbeitern maßgeblich. Er hatte so viele nette Eigenschaften, die ihn zu einem geschätzten und liebenswerten Kollegen machten. So konnte er mit seinen Mitarbeitern immer wieder ein vertrauensvolles Verhältnis aufbauen und mit ihnen zusammenarbeiten.

Seine Liebe galt der Fotografie bis hin zum Polaroid. Eine große Leidenschaft war New York und ließ den sonst eher ruhigen Uwe gesprächig werden. Als „älterer Junggeselle“ fand er sein Glück und heiratete seine Renate, der wir unser herzliches Beileid aussprechen möchten.

Wir, die Redakteure des HPZ-Reportes, werden „Uwe“ nie vergessen und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

HPZ-Redaktionsteam



um Bahar Yilmaz, Mitarbeiterin und Sonnenschein des ASB I, ist plötzlich und für uns alle unverständlich gestorben. Eben noch unter uns und nun einfach weg. Es gab kein schöneres Lächeln. Mit Sicherheit hat sie oft an ein Leben ohne Rollstuhl gedacht, ein Leben mit Mann und Kind, das war ein stiller Wunsch von ihr. Aber was auch immer in ihr vorging, sie hat es sich nicht anmerken lassen. Ihr Name bedeutet übersetzt „Frühling“ und genau das war sie für uns alle. In ihrer Nähe erwachte die Herzenswärme und das Leben wurde bunter, einfach, weil sie da war.

Uwe und Bahar sind hier stellvertretend für alle genannt, die uns verlassen haben und deren Lebewohl große Lücken hinterlässt.

Christel Kleiner

## Wir trauern

*Wenn du bei Nacht den Himmel anschaust,  
wird es dir sein, als lachten alle Sterne,  
weil ich auf einem von ihnen wohne,  
weil ich auf einem von ihnen lache.*

Antoine de Saint-Exupéry

Karla Eulenesch  
Hartmut Pesch  
Horst Speidel  
Wolfgang Wassermann  
Jusuf Amin  
Paruja Kandepaan  
Martina Thiel  
Petra Köchig

Thomas Taube  
Bahar Yilmaz  
Erik Engler  
Ralf Schmalhausen  
Klaus-Dieter Klecker  
Anna Maximiliane Schmidt  
Uwe Waegner  
Roland Reichelt

endlich,  
endlich ist unser  
Leben mal wieder  
offener,

Wann?  
Wann ist die  
Corona - Welle  
um?  
Wann?